

# MichelBlick

Das Magazin MichelBlick wird kostenlos verteilt an:  
Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und

Ausgabe

5-2017

konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg, Berlin, Hotels, Restaurants, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

HAMBURG HAT WIEDER EINE

*„Alsterschüte“*

Seite 48



## Erste Anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10

Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490

Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken- und Sparkassen	069-74 09 87

Notrufnummer Visa- und Mastercard	01805-02 10 21
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

## Recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA) Dammtorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
---	------------------------------

## Seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirksseniorenbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54-2 3 03

## residual

- 2 Service – Erste Anlaufstellen
- 3 Kolumne von Knut Fleckenstein,  
Mitglied des Europäischen Parlaments
- 4 Zu Gast beim MichelBlick: Reinhold von Eben-Worlée,  
Unternehmer
- 6 150 Jahre Patent auf Dynamit – Der Sprengstoff der  
aus Hamburg kam
- 19 Impressum

## wirtschaft + arbeit

- 8 „DUAL Ports“ – Neues EU-Projekt zur Stärkung von  
Green-Port-Initiativen in Regionalhäfen
- 9 Hamburg einer der wichtigsten Endpunkte der  
Seidenstraße
- 10 34. Deutscher Logistik-Kongress in Berlin
- 11 Unternehmensportrait: F. REYHER Nchfg.
- 12 Logistikdienstleister spüren Fachkräftemangel besonders  
deutlich
- 14 Urbane Mobilität: Deutsche Bahn und Hamburg  
vereinbaren „Smart City“-Partnerschaft

## stadtentwicklung + umwelt

- 16 Mehr grüne Hausfassaden
- 17 Wohnungsbau weiter auf hohem Niveau
- 18 Bauvorhaben eines internationalen Kongresshotels in  
der HafenCity
- 20 Unternehmen und Verwaltung erfolgreich  
emissionsfrei mobil
- 22 e-Mobilität – Teil der Energiewende von morgen
- 25 Internationales Klimanetzwerk – Hamburg ist dabei
- 26 9. Hamburger Klimawoche
- 28 Neuländer Moorwiesen als 34. Hamburger Naturschutz-  
gebiet ausgewiesen
- 30 Pflanzen und Blumen – Hamburgs „Grüne Lunge“
- 32 Die Blutbuche

## tourismus

- 34 Hamburg ist schön – aber waren Sie schon mal in der  
Region Unterfranken?

## veranstaltungen

- 44 Veranstaltungs-Tipps
- 45 Klassenfahrten machen stark!
- 46 Stefan Hallberg: Multimediale, musikalische Lesung  
„Der Schimmelreiter“

## lifestyle

- 48 Nachbau einer Alsterschütte schippert wieder auf  
der Alster
- 50 Tag des Kaffees

## kultur + kunst

- 52 200 Jahre Theodor Storm
- 54 Termine Museen
- 55 Galerie KAM



### SPD und Martin Schulz: Gut für Deutschland und Europa

In der Debatte über die Ausrichtung der Europäischen Union hatten lange Zeit die nationalen Egoisten das Oberwasser. Doch Dank Brexit, Trump, Erdoğan und Putin ist eine Kehrtwende in Europa zu beobachten. Die EU ist plötzlich doch wieder mehr als nur ein bürokratisches Monster, das sich am Krümmungsgrad der Gurke verzockte.

Nationale Egoisten dominierten bis dato häufig die Europapolitik. Daran scheiterten leider gute und sinnvolle Ansätze zur Zusammenarbeit innerhalb der EU immer wieder: in der Außen-, Verteidigungs- und Sicherheitspolitik, der Flüchtlings- und Entwicklungspolitik und auch in der Wirtschafts- und Währungspolitik.

Die europäische Integration wurde bisher in den meisten Mitgliedsländern nicht als Eigenwert begriffen. Die EU entwickelte sich weg von einer Wertegemeinschaft hin

zu einem Selbstbedienungsladen. Dies verdeutlichten Mitgliedsstaaten wie Polen oder Ungarn, die meinten, ihre Macht brauche keine Zügel. Sie hebelten in ihren Ländern Institutionen, Gerichte und die parlamentarische Opposition aus. Besonders besorgniserregend waren diese Entwicklungen, weil sie nicht mangels, sondern trotz einer Mitgliedschaft in der EU möglich waren. Angela Merkel war zum Zaungast der antidemokratischen Aktionen ihrer Parteifreunde verkommen und konnte die nationalistischen Entwicklungen mit ihrer zaghaften Reaktionen nicht bremsen.

Mit dem Antritt Macrons zur Wahl in Frankreich und seinem deutlichen Sieg kam eine Wende. Seither wird man für pro-europäische Äußerungen nicht mehr müde belächelt. Es ist das erste Mal seit langem, dass es in Deutschland ein Fenster bei einer Bundestagswahl für europapolitische Ideen gibt. Es gibt eine breitere Zustimmung in der Bevölkerung, überfällige Reformen anzugehen. Die größte Kompetenz liegt hier bei Martin Schulz. Ihm traut man zu, dass er die progressiven Kräfte in der Welt wieder bündeln und zu einer Linie vereinen kann, die dann zu mehr sozialer Gerechtigkeit und Solidarität führt. Er kann die liberalkonservative Wirtschaftspolitik beenden und eine Strategie befeuern, die durch Jobs und Wachstum dem Süden Europas zu neuem Aufschwung verhilft.

Martin Schulz und die SPD werden sich einsetzen gegen Lohn- und Sozialdumping, etwa bei der Vergabe von Unteraufträgen, bei Briefkastenfirmen, bei der vorge-täuschten Entsendung von Arbeitskräften und Scheinselbstständigen. Gerechtigkeit ist der Kitt, der die Europäische Union zusammenhalten wird.

Es ist an der Zeit, mit proeuropäischen Argumenten um die Wählergunst zu buhlen. Dabei setzen die Sozialdemokraten auf eine selbstbewusste und handlungsfähige EU. Auch das starke Deutschland kann Aufgaben wie Flüchtlingsbewegungen und Globalisierung, weltweiten Handel und Klimawandel nicht allein schultern, sondern braucht dafür seine europäischen Partner. Deshalb ist die Bundestagswahl auch für die Zukunft der Europäischen Union wichtig.

Mit den besten Grüßen

Knut Fleckenstein  
Mitglied des Europäischen Parlaments



**Reinhold von Eben-Worlée**

Geboren: 4. Januar 1957 in Hamburg  
verheiratet mit Ulrike von Eben-Worlée, drei Töchter

#### Ausbildung

1977  
Abitur in Schleswig-Holstein (Internat Louisenlund)  
1977-79  
Norddeutsche Affinerie (heute: Aurubis AG),  
Hamburg, Ausbildung zum Industriekaufmann  
1979-80  
Industrievolontariat in Spanien  
1980-84  
TFH-Berlin, Dipl.-Ing. der Lebensmitteltechnologie

#### Beruflicher Werdegang

1984  
Worlée-Chemie GmbH, Tochterunternehmen der  
E. H. Worlée & Co. (GmbH & Co.), gegründet 1851  
1985  
Worlée-Chemie Lübeck: Werkleiter. Das Werk  
Lübeck ist Hersteller von wasserlöslichen  
Bindemitteln für die Farben-, Lack-, Druckfarben-  
und Fußbodenpflegemittel-Industrie.  
1988  
Worlée-Chemie Lauenburg: Werkleiter. Das Werk  
Lauenburg ist Hersteller von Harzen und  
Additiven für Farben, Lacke und Druckfarben.  
1994  
Worlée-Chemie GmbH: Leiter der Gesamtbetriebe  
inkl. der Unternehmensbereiche Chemiehandel  
und Kosmetik  
1995  
E. H. Worlée & Co. (GmbH & Co.), Gesellschafter  
und Geschäftsführer des Gesamtunternehmens  
in fünfter Generation

Prominente einmal ganz anders – in der Serie „Zu Gast beim MichelBlick“  
treffen wir bekannte Gesichter aus der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und dem Sport.  
Wir haben einen Fragebogen im Gepäck. Das Ergebnis: Überraschend persönliche Einblicke!

Heute sind wir im Gespräch mit Herrn Reinhold von Eben-Worlée.

MB:  
Herr von Eben-Worlée, Sie sind in 5. Generation in Ihrem Familienunternehmen tätig – hatten vorher Lebensmitteltechnologie studiert und eine Lehre zum Industriekaufmann absolviert. Hatten Sie je den Wunsch, einen anderen Berufsweg einzuschlagen?

von Eben-Worlée:  
Ich habe kurz überlegt Landwirt zu werden, aber das habe ich dann nicht realisiert.

MB:  
Welche Kindheitserinnerung hat Sie besonders geprägt?

von Eben-Worlée:  
Der Hamburggr Hafen, die Hafentrundenfahrten und Hagenbeck.

MB:  
Ihr Lebensmotto?

von Eben-Worlée:  
Aufgeschlossen in die Zukunft zu schauen.

MB:  
Welcher Mensch kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie das Wort erfolgreich hören?

von Eben-Worlée:  
Michael Otto und Angela Merkel.

MB:  
Wie sieht die erste Büro-Stunde Ihres Tages aus?

von Eben-Worlée:  
Die verbringe ich mit der Durchsicht meiner Eingangspost.

MB:  
Sie wären gerne mal für einen Tag?

von Eben-Worlée:  
Der Finanzminister.

MB:  
Der schönste Tag in ihrem Leben war?

von Eben-Worlée:  
Als ich meine Frau gefragt habe, ob sie mich heiraten will.

MB:  
Über welchen Fehler ärgern Sie sich noch heute?

von Eben-Worlée:  
Als ich vor langen Zeiten einmal ein Nachbargrundstück nicht gekauft habe – das ich dann später sehr viel teurer kaufen mußte.

MB:  
Welchen Satz hassen Sie?

von Eben-Worlée:  
Das geht nicht.

MB:  
Auf welche Leistung sind Sie besonders stolz?

von Eben-Worlée:  
Auf den Ausbau unseres Werkes in Lauenburg.

MB:  
Welche Hoffnung haben Sie und welche Hoffnung haben Sie aufgegeben?

von Eben-Worlée:  
Hoffnung habe ich, daß sich mein Unternehmen auch in der 6. Generation gut weiter entwickelt und aufgegeben habe ich die Hoffnung, jemals aufzuhören zu arbeiten.

MB:  
Glauben Sie an Wunder?

von Eben-Worlée:  
Ja.

MB:  
Wofür sind Sie dankbar?

von Eben-Worlée:  
Das ich ein gesundes Leben führen darf und wir alle friedlich und zugewandt miteinander leben können.

MB:  
Die Chancen der Digitalisierung werden weltweit thematisiert. Worin sehen Sie, Herr von Eben-Worlée, die Risiken oder auch die Gefahren dieser Entwicklung?

von Eben-Worlée:  
Risiken sehe ich darin, daß man sich nicht darum kümmert und dadurch den Anschluss zum Weltmarkt verliert. Weitere Risiken sehe ich nicht, weil sich damit auch neue anspruchsvolle Arbeitsplätze verbinden und von daher auch weiterhin Vollbeschäftigung in Deutschland herrschen wird. Ganz im Gegenteil, die Digitalisierung ist eine der Voraussetzungen dafür, daß wir weiterhin Vollbeschäftigung haben.

MB:  
An welchen wesentlichen Werten beruhen Ihre täglichen Handlungen, Pläne, Entscheidungen?

von Eben-Worlée:  
An den Werten des Ehrbaren Kaufmanns; auf dessen Wort man sich verlassen kann und der sozusagen im Rahmen seiner Tätigkeit nicht nur die Gesetze einhält, sondern auch die allgemein anerkannten Regeln des Geschäftsverkehrs.

MB:  
Was würden Sie heute Ihrem jüngeren Selbst empfehlen?

von Eben-Worlée:  
In der Jugend noch mehr ins Ausland zu reisen, als ich das damals konnte.

MB:  
Welches Lieblingslied haben Sie?

von Eben-Worlée:  
Immer wieder geht die Sonne auf von Udo Jürgens.

MB:  
Haben Sie Hobbies? Wenn ja welche?

von Eben-Worlée:  
Ich schwimme gerne, segele gelegentlich und gehe gerne in der Natur spazieren.

MB:  
Wo kann Reinhold von Eben-Worlée eigentlich wirklich Reinhold von Eben-Worlée sein?

von Eben-Worlée:  
Auf dem Land.

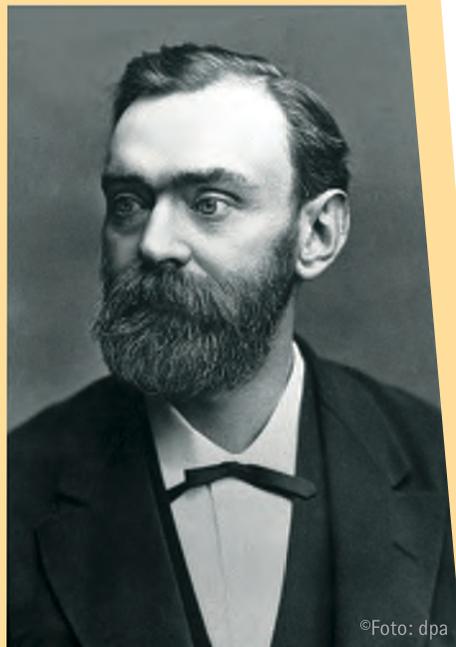
MB:  
Wenn Sie 3 Wünsche frei hätten, welche wären das?

von Eben-Worlée:  
Erster Wunsch: Das wir weiterhin in Frieden leben können.  
Zweiter Wunsch: Das wir eine Energiewende vernünftig hinbekommen.  
Dritter Wunsch: Das eine noch breitere Schicht an dem Wohlstand teilnehmen kann, den uns die Globalisierung ermöglicht.

MB:  
Herr von Eben-Worlée, wir danken Ihnen für das interessante Gespräch.



# 150 Jahre Patent auf Dynamit – Der Sprengstoff der aus Hamburg kam



©Foto: dpa

**Der schwedische Fabrikant Alfred Nobel suchte und fand vor 150 Jahren ein Material, um das gefährliche Nitroglycerin zu entschärfen: Dynamit.**

**Am siebten Mai 1867 wurde Alfred Nobel in England das Patent (Nummer GB1345) auf sein sogenanntes „Sicherheitspulver“ erteilt - von dem sich Nobel einen Beitrag für den Frieden versprach. Indem er das hochexplosive Nitroglycerin mit Kieselgur mischte, macht er es transportsicher und ebnet den Weg für ehrgeizige Großbauprojekte wie den Gotthardtunnel durch die Alpen. Doch der Preis seiner Entdeckung ist hoch, denn schwere Explosionen in Nobels Fabriken werfen ihn mehrmals zurück. Am Ende seines Lebens widmet er sein Vermögen der Wissenschaft - und ehrt bis heute bedeutende Forscher mit dem hochdotierten Nobelpreis, der seit 1901 in den Kategorien Physik, Chemie, Medizin, Literatur und Frieden vergeben wird.**

**Alfred Bernhard Nobel** wurde am 21. Oktober 1833 in Stockholm als dritter Sohn des schwedischen Ingenieurs und Industriellen Immanuel Nobel, geboren. Er hatte zwei ältere Brüder, Robert (1829–1896) und Ludvig (1831–1888), und den jüngeren Bruder Emil Oskar (1843–1864). Einer seiner Neffen war der schwedisch-russische Ölmagnat Emanuel Nobel (1859–1932), der Erbauer des ersten Dieselmotorschiffes, der Vandal.

Als Kind kam Alfred Nobel 1842 nach Sankt Petersburg, wo sein Vater mit Hilfe der norwegischen Regierung einige Hüttenwerke gegründet hatte und die russische Armee belieferte. Bereits im Alter von 17 Jahren beherrschte er fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch und Schwedisch. 1859 kehrte er wieder mit seinem Vater nach Stockholm zurück.

In Stockholm genoss Nobel dank des Wohlstands seines Vaters eine erstklassige Ausbildung durch Privatlehrer. Neben seinen Chemie- und Physikstudien interessierte er sich besonders für englische Literatur, was seinem Vater, der ihn für introvertiert hielt, missfiel, weshalb er ihn für zwei Jahre ins Ausland schickte. In Paris lernte er dabei Ascanio Sobrero kennen, der drei Jahre zuvor das Nitroglycerin entdeckt hatte, es jedoch aufgrund seiner Gefährlichkeit für nicht praxistauglich hielt. Nobel zeigte sich an der Erfindung sehr interessiert und richtete seit 1862 seine Bemühungen darauf, das Nitroglycerin als Sprengstoff in die Technik einzuführen. Zwischen 1860 und 1864 experimentierte Nobel unter anderem in Dortmund-Dorstfeld auf der dortigen Zeche Dorstfeld mit Sprengstoffen im Bergbau. Um es mit größerer Sicherheit zu sprengen, entwickelte er 1863 die Initialzündung, die eine sichere Zündung der Sprengung bewirken sollte.

Bei Nobels Experimenten mit Nitroglycerin kam es zu mehreren Explosionen; bei einer Explosion 1864, bei der sein Laboratorium zerstört wurde, kamen sein Bruder Emil und vier weitere Personen um. Aufgrund der Gefährlichkeit verboten die schwedischen Behörden ihm weitere Experimente mit Nitroglycerin innerhalb Stockholms, so dass Nobel im Jahre 1865 ein Labor und Fabriken an den Vinterviken am Mälaren im Westen Stockholms verlegte. Ebenfalls 1865 gründete er gemeinsam mit seinen deutschen Partnern, dem Kaufmann Wilhelm Winckler und dem Anwalt Christian Bandmann,

in Krümmel bei Geesthacht an der Elbe eine Sprengstofffabrik. 1867 entwickelte Nobel dort das Dynamit, indem er flüssiges Nitroglycerin in dem festen Stoff Kieselgur aufsaugte. Mit der Produktion von Dynamit entwickelte sich das Werk bis 1910 zur größten Anlage dieser Art in Europa.

*Im Zweiten Weltkrieg wuchs das Dynamit-Werk zu einer Rüstungsfabrik mit 750 Gebäuden und fast 9.000 Beschäftigten. 1945 wurde sie stillgelegt, demontiert und teilweise gesprengt. Später entstand an dieser Stelle das Atomkraftwerk Krümmel.*

Um die Gefährlichkeit des Nitroglycerins bei gleich bleibender Sprengkraft zu verringern, experimentierte Nobel erfolglos mit verschiedenen Zusatzstoffen. Der Legende nach half schließlich der Zufall: 1866 kam es bei einem der zahlreichen Transporte von Nitroglycerin zu einem Zwischenfall, bei dem eines der Transportgefäße undicht wurde und reines Nitroglycerin auf die mit Kieselgur ausgepolsterte Ladefläche des Transportwagens tropfte. Die entstandene breiige Masse erregte die Aufmerksamkeit der Arbeiter, so dass sie diesen Vorfall später an Nobel meldeten. Diesem gelang hierdurch endlich die ersehnte Herstellung eines handhabungssichereren Detonations-sprengstoffes. Nobel selbst bestritt immer, es habe sich um eine Zufallsentdeckung gehandelt. Er ließ sich das im Mischungsverhältnis von 3:1 optimierte Verfahren 1867 patentieren und nannte sein Produkt Dynamit.

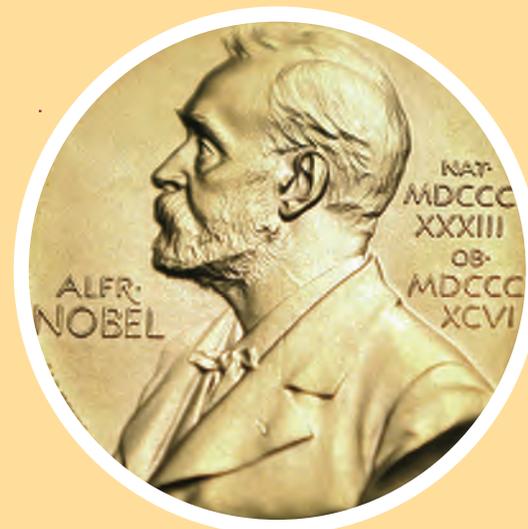
Da der Bedarf an einem sichereren und trotzdem wirkungsvollen Sprengstoff zu dieser Zeit auch infolge der Blütezeit des Diamantenfiebers groß war, konnte Nobel durch seine Erfindung schnell ein Vermögen aufbauen. Seine Firmen lieferten Nitroglycerin-Produkte nach Europa, Amerika

und Australien. Nobel selbst reiste ständig, um seine Produkte zu verkaufen. Er besaß über 90 Dynamit-Fabriken in aller Welt und es wurden ihm insgesamt 355 Patente zugesprochen.

Neben seinen Reisen forschte Nobel auch weiterhin mit Sprengstoffen. 1875 entwickelte er die Sprenggelatine (1887 ließ er sich das Ballistit (rauchschwaches Pulver) patentieren). Nobel bot die Erfindung erst der französischen Regierung an, die jedoch ablehnte, da sie Aussicht auf ein bereits in der Entwicklung befindliches fast rauchfreies Pulver hatte. Daraufhin bot Nobel die Erfindung den Italienern an, die diese sofort kauften. In Frankreich wurde Nobel daraufhin in der Presse mit Spionage in Verbindung gebracht, er wurde verhaftet und seine Erlaubnis, Experimente durchzuführen, wurde ihm entzogen. Infolge dieser Ereignisse zog Nobel 1891 nach Sanremo in seine „Villa Nobel“, wo er 1896 verstarb.

1876 lernte Alfred Nobel die österreichische Pazifistin Bertha von Suttner kennen, die kurze Zeit als Privatsekretärin für ihn arbeitete. Nobel bewunderte von Suttners Engagement als Friedenskämpferin. Sie animierte den Industriellen, einen Friedenspreis zu stiften, den sie selbst 1905 als erste Frau erhielt. Da Nobel kinderlos blieb, war ihm mit dem Friedenspreis erstmals die Idee einer Preisverteilung gekommen. In der testamentarischen Verfügung vom 27. November 1895 über die Stiftung des Nobelpreises legte Nobel fest, dass der jährliche Zinsertrag der Stiftung in fünf gleiche Teile geteilt werden sollte und wer für die Vergabe der Preise zuständig sein sollte: Die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften (Nobel war seit 1884 deren Mitglied) vergibt die Auszeichnungen für Physik und Chemie, das Karolinska-Institut den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin und die Schwedische Akademie den für Literatur – da er sich für diese besonders interessierte. Er veröffentlichte selbst Novellen und Gedichte, darunter „Die Schwestern“ (1862) und „Der Patent-Bazillus“ (1895). Gewisse Schuldgefühle empfand Nobel gegenüber der Physik und Chemie, weil die wissenschaftliche Forschung auf diesen Gebieten seine Erfindungen erst möglich gemacht hatte, in der Regel aber kaum finanzielle Vorteile bringt. Schließlich bestimmte Nobel noch die Medizin als auszeichnungswürdige Disziplin, weil sie dabei hilft, die Menschheit zu erhalten.

*Die Gründung der Nobel-Stiftung erfolgte 1900. Im Jahr darauf, an Nobels fünftem Todestag, wurden die Nobelpreise erstmals verliehen*



# „DUAL Ports“ - Neues EU-Projekt zur Stärkung von Green-Port-Initiativen in Regionalhäfen

## HWWI begleitet das Projekt wissenschaftlich und erstellt eine Strategie zur nachhaltigen Hafenentwicklung

Green-Port-Initiativen werden aktuell überwiegend von großen Häfen umgesetzt. Kleinere regionale Häfen haben meist nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung, um vergleichbare Initiativen zu entwickeln und müssen daher besonders kreativ sein, um sich verschärfenden Umweltstandards zu genügen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Das Projekt „DUAL Ports – Developing Low Carbon Utilities, Abilities and Potential of regional entrepreneurial Ports“ setzt an diesem Engpassfaktor an. Es hat zum Ziel, mit Hilfe eines gemeinschaftlichen Innovations-Programms den ökologischen Fußabdruck regionaler Hafenstandorte zu verbessern und zugleich neue Geschäftsfelder für die regionale Wirtschaft zu eröffnen. Die beteiligten Partner aus Belgien, Dänemark, Deutschland, den Niederlanden und Schottland arbeiten bis 2019 grenzüberschreitend an Maßnahmen und Strategien für eine nachhaltige Hafenwirtschaft. Partner in DUAL Ports sind unter anderem die Häfen von Oostende (federführender Partner), Skagen, Vordingborg, Zwolle sowie Niedersachsen Ports. Das Projekt wird wissenschaftlich durch das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) begleitet.

Finanziert wird DUAL Ports durch das europäische INTERREG B-Nordseeregion-Programm. Die europäische territoriale Zusammenarbeit (INTERREG B) ist Teil der Strukturpolitik der Europäischen Union und wird über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Gemeinsame Themen dieser Zusammenarbeit sind die interregionale Stärkung der Innovationsfähigkeit, der Erreichbarkeit und des Umweltschutzes. Im Rahmen von DUAL Ports werden Pilotmaßnahmen zur nachhaltigen Hafenentwicklung gefördert. Dazu gehören beispielweise die Einführung eines Energiemanagementsystems, Konzepte zur Nutzung kontaminierter Böden oder die Förderung erneuerbarer Energien in den Häfen. Auch die umweltverträgliche Beleuchtung eines Gleisfeldes am Hafenstandort Emden soll umgesetzt werden. Die beteiligten Häfen erhoffen sich durch die transnationale Zusammenarbeit einen Wissensaustausch, der neue Impulse für bereits bestehende Nachhaltigkeitskonzepte gibt.

Das HWWI wird im Projekt unter anderem Nutzen-Kosten-Analysen erstellen, um die unmittelbaren Wirkungen der Investitionen in die Hafeninfrastruktur zu erfassen und den monetären Effekt von fallenden CO<sub>2</sub>-Belastungen (in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten) zu bestimmen. Somit soll demonstriert werden, ob und inwieweit Investitionen in nachhaltige Hafeninfrastruktur zu Effizienzsteigerungen im Betrieb führen können und welche der Pilotprojekte auf andere Standorte übertragbar sind. Neben betriebswirtschaftlichen werden auch soziale Kosten erfasst, die nicht in die Kostenrechnung der Unternehmung eingehen, sondern von der Gesellschaft getragen werden müssen (zum Beispiel Umweltkosten). Abschließend erstellt das HWWI einen Aktionsplan „CO<sub>2</sub>-effiziente Regionalhäfen“. Dieser wird die Ergebnisse des Projekts in konkrete Politikempfehlungen überführen, um Impulse zur nachhaltigen Hafenentwicklung und zur Stärkung der maritimen Innovationsbasis zu geben.



© Foto: MichelBlick

wirtschaft + arbeit

## Hamburg einer der wichtigsten Endpunkte der Seidenstraße



Lars Anke (Mitte), Leiter der Hafen Hamburg Repräsentanz in Shanghai, erläutert beim Logistics Global Leader Forum die Bedeutung des Hamburger Hafens bei Intermodalverkehren

Die von der Volksrepublik China forcierte „One Belt, One Road“-Initiative, besser bekannt als Neue Seidenstraße, wird auf höchster Regierungsebene entschlossen vorangetrieben. Und Hamburg als größter Hafen- und Logistikstandort Nordeuropas nimmt dabei schon heute eine wichtige Rolle ein. Das bestätigt Lars Anke, Repräsentant von Hafen Hamburg Marketing in Shanghai, der am 29. Juni an einer Paneldiskussion beim Logistics Global Leader Forum im Rahmen der China International Transportation and Logistics Expo in der westchinesischen Metropole Chengdu teilgenommen hat.

„Hamburg wird in China als einer der wichtigsten Endpunkte der Seidenstraße betrachtet, sowohl bei den seeseitigen als auch bei den landseitigen Transportverbindungen“, so Anke. Der Leiter der Hafen Hamburg Repräsentanz in Shanghai ging beim Logistics Global Leader Forum insbesondere auf die Bedeutung des

Hamburger Hafens bei Intermodalverkehren ein und beantwortete die Fragen der interessierten Teilnehmer.

Im Seeverkehr ist Hamburg in Europa bereits der führende Seehafen im Außenhandel Chinas. Das Reich der Mitte ist mit fast 2,6 Millionen TEU (Stand: 2016) Hamburgs bedeutendster Marktpartner im Containerverkehr. Fast jeder dritte Container, der im Hamburger Hafen umgeschlagen wird, kommt aus China oder startet hier seine Seereise nach China.

Im Bahnverkehr zwischen Hamburg und China bietet die Neue Seidenstraße zusätzlich vielversprechende Potenziale für die Hansestadt. Zwei Aspekte sind aus Sicht von Lars Anke in diesem Zusammenhang wichtig: „Einerseits die verstärkte Kooperation und Zusammenarbeit unserer Logistiker mit chinesischen Bahnoperatoren, was ja bereits passiert. Das sollte man weiter ermutigen. Andererseits die Vorreiterrolle und Expertise Hamburgs bei intermodalen Verkehren, die die See- und Landseite zusammenbringen.“

Die Neue Seidenstraße ist für China ein gewaltiges Entwicklungsprojekt: Milliardeninvestitionen fließen in Infrastruktur und den Aufbau von Zugverbindungen. Schon heute werden zwischen Hamburg und China wöchentlich 177 Containerganzzugverbindungen angeboten, womit der Elbehafen seine Position als bedeutender Seidenstraßen-Hub unterstreicht.



# 34. DEUTSCHER LOGISTIK-KONGRESS

## 25.-27. Oktober 2017

Unter dem Motto „Neues denken – Digitales leben“ findet vom 25. bis 27. Oktober 2017 der 34. Deutsche Logistik-Kongress in Berlin statt.

Hierbei geht es um Menschen und ihre Standpunkte, um Informationen und Erlebnisse, um Kontakte und Netzwerkpflege, um den fachlichen Austausch unter Kollegen aus vielen Bereichen von Wirtschaft und Wissenschaft – und nicht zuletzt um die Anbahnung von Geschäften.

Die BVL erwartet wieder mehr als 3.000 Teilnehmer. Rund 200 Aussteller und Sponsoren bieten an ihren Ständen und in den Lounges Informationen und Gesprächsmöglichkeiten an.

Beim Business-Frühstück, in den Pausen, bei der Gala am Abend des ersten Kongresstages und bei der After-Work-XL-Party am Donnerstag gibt es viele Möglichkeiten interessante Menschen kennenzulernen, vielfältige Impulse aufzunehmen und sich zu entspannen.

Das aktualisierte Programm kann eingesehen werden unter [www.bvl.de/dlk-programm](http://www.bvl.de/dlk-programm)

„Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel.“ So formulierte der amerikanisch-österreichische Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick die Gefahr einer zu starken und zu frühen Begrenzung des Lösungsraums. Womöglich unterliegen Wirtschaft und Gesellschaft mit Blick auf die allgegenwärtige Digitalisierung derzeit genau diesem Risiko. Aber wie kann der richtige Umgang mit diesem Thema aussehen? Es zu negieren, wäre fatal. Vielmehr sollte es um das gehen, was die BVL mit ihrem Jahresmotto „Neues denken – Digitales leben“ ausdrückt: Digitalisierung nicht als technologisches Konzept zu verstehen, sondern in ihr den intelligenten Treiber für Veränderungen zu sehen – und sie tatsächlich in der betrieblichen Praxis umzusetzen. Dies bedeutet, neue Ideen und Ziele für Unternehmen zu formulieren sowie Geschäftsmodelle und Prozesse zu entwickeln.

Die BVL ist mit ihren mehr als 11.000 Mitgliedern ein pulsierendes Netzwerk für den offenen und kreativen Austausch zu den facettenreichen Aspekten von Supply Chain Management und Logistik. Überzeugen Sie sich von der Kreativität und dem Schwung, die diesen Verein und seine Mitglieder auszeichnen. Bringen Sie sich selbst aktiv ein in einen der Höhepunkte des BVL-Jahres und lassen Sie sich von den zahlreichen nationalen und internationalen Referenten, Ausstellern und Teilnehmern auf dem Deutschen Logistik-Kongress inspirieren.

Freuen Sie sich auf einen branchenübergreifenden Dialog mit mehr als 3.000 Teilnehmern aus den Bereichen Industrie, Handel, Dienstleistung und Wissenschaft. Wagen Sie es, Neues zu denken und Digitales zu leben.

Seien Sie herzlich willkommen.

Prof. Dr.-Ing. Raimund Klinkner  
Vorsitzender des Vorstands,  
Bundesvereinigung Logistik (BVL), Bremen



Gegründet 1887 und mit zentralem Standort mitten in Hamburg-Altona, hat sich das Unternehmen F. REYHER Nchfg. GmbH & Co. KG stetig vergrößert und weiterentwickelt. Es beschäftigt heute über 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zählt zu den führenden Handelsunternehmen für Verbindungselemente und Befestigungstechnik in Europa.

REYHER beschafft und beliefert nicht nur zuverlässig mit einer Lieferbereitschaft von über 99 Prozent, sondern bietet seinen internationalen Kunden alle dazugehörigen Serviceleistungen. Angefangen mit 130.000 sofort lieferbaren Artikeln, einer ausgefeilten Logistik, technischer Beratung und von E-Business-Lösungen über Konfektionierungsleistungen in Form von Sets oder Bausätzen bis hin zur Materialversorgung mit Kanban-Systemen, Just-in-time-Lieferungen, C-Teile Management und vielem mehr. REYHER ist nicht einfach nur ein Handelsunternehmen, sondern ein zuverlässiger Partner für die sichere Versorgung mit C-Teilen!

Zu Beginn dieses Jahres wurde am Firmensitz ein imposantes, 42 Meter hohes Hochregallager mit angeschlossenem Logistik- und Bürogebäude über 8 Stockwerke fertiggestellt. Damit stehen jetzt insgesamt 100.000 Palettenplätze zur Verfügung!

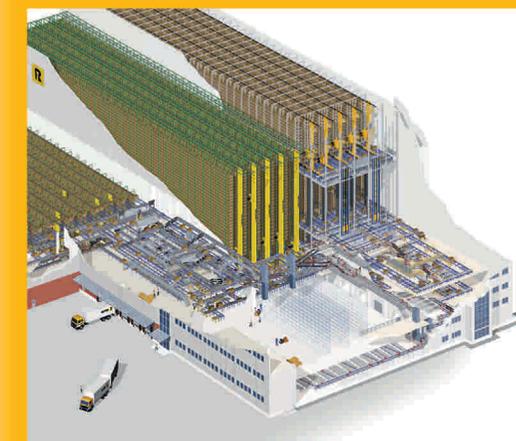


Seit mehr als 50 Jahren bildet REYHER erfolgreich aus – auch im dualen Studium – und das Unternehmen ist stolz darauf, eine Vielzahl der Auszubildenden bzw. Studenten zu übernehmen.

# REYHER

VERBUNDUNGSELEMENTE  
& BEFESTIGUNGSTECHNIK

Mit 130 Jahren Erfahrung zählt REYHER zu den führenden Handelsunternehmen für Verbindungselemente und Befestigungstechnik in Europa und beliefert Kunden weltweit.



### Neues Hochregallager

- Zusätzlich 40.000 Palettenplätze
- Höhere Leistung mit zwei Lagerblöcken übereinander
- Zukunftsorientierte Logistik

F. REYHER Nchfg. GmbH & Co. KG  
Haferweg 1 • 22769 Hamburg • Telefon 040 85363-0  
[kontakt@reyher.de](mailto:kontakt@reyher.de) [www.reyher.de](http://www.reyher.de)



# Logistikdienstleister spüren Fachkräftemangel besonders deutlich

Der Mangel an qualifiziertem Personal ist besonders für die Mehrheit der Arbeitgeber im Bereich der Logistikdienstleistung von zentraler Bedeutung. Dies ergab eine weitere Auswertung der Frühjahrsumfrage zum Fachkräftemangel der Bundesvereinigung Logistik (BVL). Die Analyse gibt außerdem Aufschluss über regionale Unterschiede sowie über Unterschiede zwischen dem Logistiksektor und den Bereichen Handel und Industrie. Erste allgemeine Ergebnisse hatte die BVL Ende April veröffentlicht.

90 Prozent der 112 Befragten aus Logistikdienstleistung, Handel und Industrie gaben an, den Mangel an Fachkräften im Arbeitsfeld Logistik zu spüren. Auf das eigene Unternehmen angesprochen, erklärten aber lediglich 44 Prozent der Befragten aus Handel

und Industrie, einen Mangel zu erleben. Deutlich angespannter zeigt sich die Lage bei den Logistikdienstleistern: Hier melden 78 Prozent einen Fehlstand. Diese leiden also besonders unter dem Fachkräftemangel.

Das drückt sich unter anderem auch darin aus, dass bei 35 Prozent der Teilnehmer aus der Logistik die Hälfte der offenen Stellen auch nach zwölf Monaten unbesetzt bleibt, während sich rund 80 Prozent der befragten Verantwortlichen aus Handel und Industrie in der Lage sehen, im selben Zeitraum bis zu 100 Prozent der Vakanzen zu besetzen. Kurzfristig können noch mehr Positionen nicht adäquat besetzt werden: Innerhalb von drei Monaten bleibt bei rund 55 Prozent der Befragten jede zweite vakante Stelle offen. 38 Prozent der Befragten gaben darüber hinaus an, dass auch Ausbil-

dungsplätze frei bleiben. Hierbei zeigen sich jedoch regionale Unterschiede: In Süddeutschland bleiben deutlich mehr Ausbildungsplätze unbesetzt (44 Prozent) als im Norden (33 Prozent). Auch bei den Zukunftsprognosen gehen die Aussagen auseinander: Rund 87 Prozent der befragten Logistikdienstleister und 64 Prozent der befragten Verantwortlichen aus Handel und Industrie rechnen damit, dass sich der Fachkräftemangel langfristig negativ auf ihr Unternehmen auswirken wird.



Prof. Dr.-Ing. Thomas Wimmer

„Beim Wettbewerb um Fach- und Nachwuchskräfte spüren Logistikdienstleistungsunternehmen immer mehr den Wettstreit mit Firmen aus anderen Wirtschaftsbereichen, deren Arbeitsumfeld unter möglichen Bewerbern besser angesehen wird. Umso wichtiger ist es, dass die Logistik mehr für ihr Image tut“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Thomas Wimmer, Vorsitzender der BVL-Geschäftsführung.

Zu den laut Umfrage besonders gesuchten Berufsgruppen gehören Fachkräfte mit einer kaufmännischen oder technischen Ausbildung: Sie werden von insgesamt 79 Prozent der be-

fragten Logistikdienstleister und 67 Prozent der Verantwortlichen aus Handel und Industrie gesucht. Wird nach konkreten Fachkräftestellen gefragt, landen IT-Fachleute bei den Befragten aus Handel und Industrie auf Platz eins (48 Prozent), bei den Befragten Logistikdienstleistern immerhin auf dem zweiten Platz (47 Prozent), direkt hinter Fahrern und Zustellern (51 Prozent) und gleichauf mit Disponenten (47 Prozent). Die Tendenz hin zu mehr IT-Fachkräften in der Logistik stimmt Prof. Wimmer positiv: „Dass fast die Hälfte der Unternehmen derzeit IT-Fachleute einstellen wollen, zeigt uns, dass die Logistiker zunehmend die Chancen der

Digitalisierung nicht nur erkennen, sondern auch für sich nutzen wollen.“

Für die Umfrage wurden insgesamt 112 BVL-Mitglieder aus Logistikdienstleistung, Handel und Industrie befragt, die im Personalbereich arbeiten oder Personalverantwortung tragen. Die Betriebsgröße der Befragten reicht von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bis hin zu Konzernen; insgesamt beschäftigen die teilnehmenden Unternehmen rund 900.000 Menschen.

Weitere Informationen unter:  
[www.bvl.de/fachkraefte2017](http://www.bvl.de/fachkraefte2017)

Anzeige



## Ausgezeichnet!



www.aga.de/siegel

Zeigen Sie mit den AGA-Qualitätssiegeln Ihre gute Leistung – ob als Arbeitgeber oder als Ausbilder.

**Machen Sie Ihr Unternehmen fit im Wettbewerb um die besten Fach- und Nachwuchskräfte.**



www.aga.de/siegel

Jetzt informieren unter: [www.aga.de/siegel](http://www.aga.de/siegel)

## Deutsche Bahn und Hamburg vereinbaren „Smart City“-Partnerschaft

Die Deutsche Bahn (DB) und die Freie und Hansestadt Hamburg haben am 10. Juli eine umfangreiche „Smart City“-Partnerschaft vereinbart. Der Erste Bürgermeister Olaf Scholz unterzeichnete mit Dr. Richard Lutz, Vorstandsvorsitzender, und Ronald Pofalla, Vorstand Infrastruktur der Deutschen Bahn, ein „Memorandum of Understanding“ (MoU), das Projekte für integrierte Mobilität, attraktive Bahnhöfe, intelligent gesteuerte Citylogistik sowie die digitale Vernetzung vorsieht. Ziel ist es, neue Technologien und innovative Ideen zu nutzen, um den öffentlichen Verkehr, Bahnhöfe und die Citylogistik für die Bürgerinnen und Bürger komfortabler und umweltfreundlicher zu machen. Am Hamburger Rathaus präsentierten die Partner einen autonom fahrenden Elektrobus. Die DB unterstreicht mit den Aktivitäten ihre Unterstützung für die laufende Bewerbung Hamburgs zur Ausrichtung des Weltkongresses für Intelligente Transportsysteme (ITS) im Jahr 2021.

Geplant sind unter anderem digital buchbare „On-Demand-Shuttles“ nach dem „Ridesharing“-Prinzip, die Einrichtung eines Testgebietes mit autonom fahrenden Elektro-Shuttle-Bussen sowie eine Machbarkeitsstudie zur schrittweisen Automatisierung eines Streckenabschnitts der S-Bahn Hamburg.

An Fernbahnhöfen der Hansestadt soll die Aufenthaltsqualität weiter gesteigert werden: z.B. durch digitale Wegeleitsysteme, leistungsfähiges WLAN und die Integration von Co-Working-Räumen. Auf bisher ungenutzten Lagerflächen will die Deutsche Bahn kurzfristig City Depots einrichten, von denen aus Pakete per Lastenrad ausge-

liefert werden. Zudem ist der Aufbau eines flächendeckenden Netzes mit „intelligenten Schließfächern“ an bis zu 50 HWV-Bahnhöfen der DB bzw. der S-Bahn Hamburg vorgesehen, an denen Kunden online bestellte Waren abholen können.

Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg: „Die urbane Mobilität von morgen ist digital, vernetzt und nachhaltig. Zur Verbesserung der Lebensqualität, des Komforts und zur Stärkung von Innovationen setzen wir in Hamburg auf die Zusammenarbeit mit starken Partnern. Mit der Deutschen Bahn haben wir einen Partner gewinnen können, mit dem wir die urbane Mobilität weiter voranbringen und mit digitalen Lösungen unsere Stadt noch lebenswerter werden machen können. Daher freue ich mich über das Engagement der Deutschen Bahn bei unserem Vorhaben, Hamburg zu einer Modellstadt für intelligente Verkehrs- und Citylogistiklösungen zu machen.“

Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bahn Dr. Richard Lutz sagte anlässlich der Unterzeichnung: „Gemeinsam mit Hamburg entwickeln wir Mobilität und Logistik weiter. Mit vernetzten Angeboten auf der Schiene und der Straße sorgen wir für einfache, komfortable, bezahlbare und umweltfreundliche Mobilitätslösungen, die die Metropolregion Hamburg in der Smart City-Entwicklung zum Vorreiter machen: So wird 2018 unser neuer Shuttleservice ‚auf Abruf‘ bereits mit 100 Fahrzeugen rollen. Hamburg bekommt auch ein Testfeld mit Bahnhofsanschluss für autonom fahrende Busse.“

Auch für Frank Horch, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, ist die Kooperation eine konsequente Ergänzung der bisherigen Schritte: „In einer modernen und digitalen Stadt Hamburg kommt dem öffentlichen Verkehr eine große Bedeutung zu: Mit seiner Beförderungskapazität ist er das Rückgrat des Verkehrssystems und die Haltestellen und Bahnhöfe sind immer auch Drehscheiben und Aufenthaltspunkte zugleich. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn wird deswegen besonders deutlich zeigen, dass die Digitalisierung und die Vernetzung im Bereich Mobilität unmittelbaren Einfluss auf das Leben der Menschen hat.“

Für Ronald Pofalla, Vorstand Infrastruktur, bringt die DB beste Voraussetzungen mit in die Partnerschaft: „Wir können Städten wie Hamburg Angebote aus einer Hand anbieten wie kaum ein anderes Unternehmen. Dabei entwickeln wir innovative Ansätze für die Infrastrukturnetze. Smart Cities sind die Zukunft.“

Zur Förderung digitaler Innovationen streben beide Partner einen offenen Datenpool für Entwickler sowie die Einbeziehung von weiteren starken Industriepartnern und Start-ups an. Die DB hat 2016 für strategische Partnerschaften und als Dachgesellschaft für interne und externe Start-ups die DB Digital Ventures GmbH gegründet. Zudem soll eine Integration der DB in den Innovationshub „Hammerbrooklyn“ geprüft werden.

Die Partner haben eine Kooperation für zunächst 3 Jahre vereinbart.

Quelle: Senatskanzlei Hamburg | Foto: MichelBlick



©Foto: MichelBlick

# Mehr grüne Hausfassaden

Die Umweltbehörde erarbeitet zurzeit im Rahmen des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus“ eine Strategie zur Fassadenbegrünung. Für das Projekt „Bau nie ohne! Urbanes Grün in allen Dimensionen“ erhielt Umweltsenator Jens Kerstan am 28. Juli von der Bundesbauministerin Barbara Hendricks einen Förderbescheid über 158.000 Euro.

Umweltsenator Jens Kerstan: „Eines unserer kostbarsten städtischen Güter ist das Grün. Es ist ein prägendes Element unserer schönen Stadt und übernimmt gesundheitliche, ästhetische und klimatische Funktionen. Wir wollen neben Grünflächen auf ebener Erde und auf begrünten Dachflächen auch bauliche Lösungen finden für mehr grüne Hausfassaden.“

Die Unterstützung unseres Projektes durch das Bundesbauministerium ist sehr hilfreich.“

Bundesbauministerin Barbara Hendricks: „Mit der Begrünung von Bauwerksfassaden und Dächern können wir die Folgen des Klimawandels wie Hitze und Starkregen, aber auch Beeinträchtigungen durch Feinstaub und Lärm mindern. Die Fassadenbegrünungsstrategie für Hamburg wird einen positiven Beitrag für ein besseres Stadtklima und zum Gesundheitsschutz der Bewohnerinnen und Bewohner leisten.“

Mit dem Modellvorhaben „Bau nie ohne! Urbanes Grün in allen Dimensionen“ wird die Stadt Hamburg untersuchen, wie Elemente einer grünen Infrastruktur mit vorhandenen baulichen Strukturen verknüpft werden können. Der Schwerpunkt wird auf der Entwicklung einer Fassadenbegrünungsstrategie und Maßnahmen zu deren Umsetzung liegen. Die Fassadenbegrünung ergänzt das Netzwerk an Grünflächen zu ebener Erde und den begrünten Dachflächen. Zusammen mit der 2014 gestarteten Hamburger Gründachstrategie entwickelt Hamburg somit eine umfassende Strategie für Bauwerksbegrünung.

Grün in der Stadt ist ein Schwerpunktthema des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Am 8. Mai 2017 hat Bundesbauministerin Hendricks das Weißbuch „Stadtgrün“ vorgestellt, das in zehn Handlungsfeldern konkrete Maßnahmen und Handlungsempfehlungen des Bundes für die Sicherung und Qualifizierung von Grün- und Freiflächen enthält. Eine Maßnahme ist das Forschungsprojekt „Green Urban Labs“ im Forschungsprogramm „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“, bei dem zwölf Modellkommunen neue Formen für mehr Grün in den Städten erproben.

Quelle und ©Foto: Behörde für Umwelt und Energie



# Wohnungsbau weiter auf hohem Niveau

Im Jahr 2016 sind in Hamburg insgesamt 7.722 neue Wohnungen fertiggestellt worden. Dies ist das Ergebnis der Erhebung des Statistikamts Nord infolge der jährlichen Zählung der Baufertigstellungen. Diese Zahl ist die zweithöchste seit Beginn des Wohnungsbauprogramms im Jahr 2011. Zum Vergleich: 2015 waren 8.521 Wohnungen fertiggestellt worden, 2014 waren es 6.974.

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt: „Der Wohnungsbau in Hamburg bewegt sich auf hohem Niveau. Mit 7.722 fertiggestellten Wohnungen im vergangenen Jahr haben wir das zweithöchste Ergebnis seit Beginn unseres Wohnungsbauprogramms erreicht. Insgesamt konnten seit 2011 37.146 neue Wohnungen fertiggestellt werden. Das ist ein Erfolg für unser Bündnis für das Wohnen, in dem Stadt und Wohnungswirtschaft zusammenarbeiten. Um den Wohnungsmarkt in unserer wachsenden Stadt zu entspannen, ist der Neubau von attraktiven und bezahlbaren Wohnungen von großer Bedeutung.“

Die Fertigstellungen seit 2011 zeigen den Anstieg des Wohnungsneubaus infolge des Wohnungsbauprogramms des Senats:

Jahr	Fertiggestellte Wohneinheiten
2011	3.729
2012	3.793
2013	6.407
2014	6.974
2015	8.521
2016	7.722
<b>Summe</b>	<b>37.146</b>

Quelle: Statistikamt Nord

Die im Vergleich zu 2015 etwas geringere Anzahl an fertiggestellten Wohnungen im vergangenen Jahr ist u.a. auf die geringere Anzahl der Baugenehmigungen im Jahr 2015 zurückzuführen. Dadurch finden sich vergleichsweise weniger Bauvorhaben in der Umsetzung. Gleichwohl ist der sogenannte Bauüberhang, also die Zahl an Wohnungen, die zwar genehmigt, aber noch nicht fertiggestellt sind, mit über 18.000 Wohnungen in Hamburg sehr hoch. Grundsätzlich ist von einer Bauzeit von rund zwei Jahren auszugehen. Je nach Bauvorhaben und Bauherr kann die Bauzeit aber variieren.



Foto©: Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

Hintergrund: Wohnungsbau

Der Senat hat das Thema Wohnen seit 2011 zum Herzstück seiner Politik gemacht und eines der ehrgeizigsten Wohnungsbauprogramme in der Bundesrepublik aufgelegt. Ziel ist es, den Hamburger Wohnungsmarkt zu entlasten und dem großen Wachstum der Stadt gerecht zu werden. Derzeit ziehen etwa 10.000 Menschen pro Jahr neu nach Hamburg. Deswegen hat die Stadt im Sommer 2016 das „Bündnis für das Wohnen in Hamburg“ mit der Wohnungswirtschaft und den Bezirken neu aufgelegt. Das gemeinsame Ziel ist es, jährlich mehr als 10.000 Wohnungen zu genehmigen. Im Bündnis ist auch festgehalten, pro Jahr 3.000 öffentlich geförderte Wohnungen für Menschen mit geringem oder mittlerem Einkommen zu bewilligen.

Weitere Informationen zum Thema Wohnungsbau finden Sie unter [www.hamburg.de/wohnungsbau](http://www.hamburg.de/wohnungsbau)

## HAFENCITY HAMBURG



Die HafenCity wird immer mehr zu einem bedeutenden Hotelstandort für Hamburg. Im Quartier Elbbrücken der HafenCity, auf dem Baufeld 119 in unmittelbarer Nähe der Haltestellen Elbbrücken der U4 sowie der S3 und S31, soll ein großes internationales Kongresshotel entstehen. Das Vorhaben, für das Hamburg lange geworben hat, stellt eine wichtige Ergänzung im Kongress- und Hotelmarkt für die Akquisition von mittelgroßen Kongressen dar. Wichtig ist das Kongresshotel auch für die Stärkung der Unternehmenslandschaft.

Die bisherige Angebotslücke hat trotz der Modernisierung des Kongresszentrums auch der Hotelbedarfsplan für Hamburg formuliert. Anhandnehmer für das Grundstück und Bauherr für das Hotel ist die ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG. Die ECE realisiert das Projekt gemeinsam mit ihrem Projektpartner HSP Hamburg Invest GmbH. Gespräche mit internationalen Hotelbetreibern sind schon in einer konkreten Phase. Wenn der Vertrag geschlossen ist, startet ab Anfang 2018 dann der Architekturwettbewerb. Im Frühjahr 2021 könnte die Fertigstellung erfolgen.

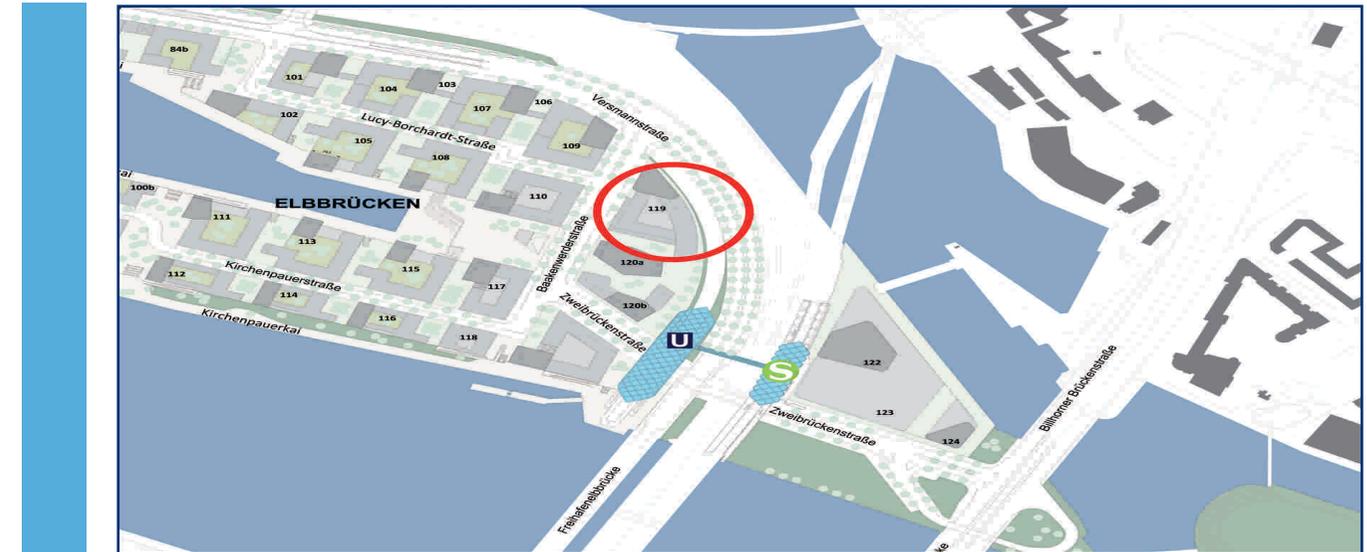
Florian Sauer, Managing Director OTI Development & Leasing, ECE: „Wir freuen uns sehr, dass wir die Planungen für unser Kongresshotel in so prominenter und verkehrlich ideal angebundener Lage nun weiter konkretisieren können. Die Anforderungen bezüglich Größe und Ausstattung des Kongresshotels haben wir

in der frühen Planungsphase unter anderem mit der Hamburger Wirtschaftsförderung sowie der Hamburg Messe und Congress GmbH abgestimmt, damit das Projekt die sinnvolle und dringende Ergänzung zu den heute bereits vorhandenen Veranstaltungsorten wird und zur Stärkung des Kongressstandortes Hamburg insgesamt beiträgt.“

Das neue Kongresshotel mit mindestens 500 Zimmern wird im gehobenen internationalen 4-5-Sterne-Segment angesiedelt sein und einen großen Ballroom (Konferenzsaal) für bis zu 1.300 Gäste bieten. Ergänzend zur Hotel- und Kongressnutzung können Büroflächen integriert werden. Der Standort im Quartier Elbbrücken ist mit der zukünftigen U- und S-Bahnstation Elbbrücken für Kongress- und Hotelbesucher – nur zwei Stationen vom Hauptbahnhof entfernt – bestens an den öffentlichen Nahverkehr angebunden. Das Grundstück liegt hervorragend sichtbar zwischen der U-Bahnstation und der Baakenwerder Straße / Versmannstraße, dem künftigen östlichen Eingang zur um die HafenCity erweiterten Hamburger City.

Das neue Kongresshotel ist bereits die vierte bedeutende gewerbliche Grundstücksentwicklung des Quartiers Elbbrücken. Für drei der Grundstücke sind die Architekturwettbewerbe nahezu abgeschlossen. Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH: „Mit dem Kongresshotel wird eine wichtige Qualität des großen Unternehmensstandorts Elbbrückenquartier mit seinen vielen Arbeitsplätzen besetzt. Es entsteht ein Treffpunkt, ein Ort des fachlichen Austauschs und eine national und international wichtige Kommunikationsbrücke für Hamburg. Und mit der ECE steht ein erfahrener Projektentwickler bereit, dieses Vorhaben zügig und anspruchsvoll zu realisieren.“

Das Quartier Elbbrücken ist das östlichste und mit 560.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche zugleich das größte Quartier der HafenCity. Wasserflächen zu drei Seiten, spektakuläre Hochhäuser und der große zentrale Amerigo-Vespucci-Platz kennzeichnen den hochverdichteten Geschäfts- und Wohnstandort. Immerhin rund 60 Prozent des Bauvolumens sind lärmbedingt für Büronutzung und rund 10 Prozent für Gastronomie und Sondernutzungen eingeplant – ein Potenzial für 13.000 Arbeitsplätze. Mit seinen engen Wasserbezügen zur Elbe, zum Baakenhafen und zum Billhafen bietet es mit intelligenten Lärmschutzlösungen auch große Potenziale als attraktiver Wohnstandort mit rund 1.100 Wohnungen. Vier der großen Wohnbaufelder werden noch im Sommer ausgeschrieben.



Quelle und ©Lageplan des neuen Kongresshotels: ECE / HafenCity

### Impressum

Herausgeber und Verlag: Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV,  
Lohbrügger Landstrasse 5, 21031 Hamburg

Telefon: 040 25 49 75 30

GF/Redaktion: Jutta Wiegert

Layout: Günter Ilchmann

Anzeigen und Vertrieb: Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV

Leser- und Abonnenten-Service: [info@michelblick.de](mailto:info@michelblick.de)

Kostenlose Verteilung an:

Tourismuszentren, Theater, Museen, Galerien, Universitätsbibliotheken, Behörden, Wirtschaftsverbände, Handels- und Handwerkskammer, diplomatische und konsularische Vertretungen, Landesvertretung Hamburg in Berlin, Hotels, Anwaltskanzleien, Notariate, Restaurants, Wellness- und Fitnesscenter, Krankenhäuser, Werbeträger und Privatpersonen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden. Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

Praxiserprobung bestanden, Modellvorhaben erfolgreich, Fahrzeugeinsatz wirtschaftlich und zuverlässig. Die Technische Universität Hamburg (TUHH) und das Öko-Institut e.V. zogen am 23. Juni eine positive Bilanz aus dem mehrjährigen Einsatz von rund 1.300 Elektrofahrzeugen in Wirtschaftsunternehmen und Verwaltungsdienststellen im Stadtgebiet und der Metropolregion Hamburg.

Wissenschaft, Industrie und Politik sehen zum Abschluss zweier vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) geförderter Modellprojekte ein hohes Potenzial, am Standort Hamburg und in der Metropolregion gewerblich betriebene und öffentliche Fahrzeugflotten konsequent und breitflächig zu elektrifizieren. Unter der Dachmarke e-Drive Hamburg 2017 ermöglichen daher ab sofort weitere vom Bundesverkehrsministerium geförderte Anschlussprojekte mit namhaften Leasingunternehmen der Automobilbranche wie Alphabet/BMW, RCI Banque/Renault oder Volkswagen Leasing einen systematischen Einstieg in den Umstieg auf emissionsfreie Antriebe für Unternehmen aller Branchen und Größen sowie kommunale Dienststellen.

## Frank Horch, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation

„Eine zukunftsfähige und effiziente Mobilität ist zentrale Voraussetzung gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dies gilt umso mehr für Wirtschaftsunternehmen, die zur Erbringung ihrer Dienstleistungen oder zum Warentransport Fahrzeuge einsetzen müssen. Das beste Mittel, Mobilität zu sichern und verkehrsbeschränkenden Maßnahmen vorzubeugen, ist der Umstieg auf lokal schadstofffreie Antriebstechnologien. Die Bundesregierung und Hamburg haben dies erkannt und ziehen hier an einem Strang. Die jetzt abgeschlossenen beiden Projekte zur Elektromobilität zeigen eindrucksvoll, wie Industrie, Politik und lokale Wirtschaft diese Herausforderungen gemeinsam meistern können.“

## Gertrud Sahler, Bundesministerium für Umwelt Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

„Das Erreichen der Klimaziele und die verbindlichen Anforderungen an die Minderung lokal wirksamer Emissionen wie Stickoxide, Feinstaub und Lärm erfordern ein konsequentes Umdenken im Verkehr. Fuhrparkmanager und betriebliche Entscheidungsträger sind hierfür zunehmend sensibilisiert, aber wir stehen erst am Anfang einer Entwicklung. Diejenigen, die sich heute schon an den von uns geförderten Modellvorhaben beteiligen, verfügen über wertvolle Praxiserfahrung und sind Teil eines Zukunftsnetzwerks, auf das wir politisch setzen. Wenn man bedenkt, dass hinter jedem Teilnehmer des erfolgreich abgeschlossenen Projekts ePowered Fleets wiederum eine Vielzahl vergleichbarer Unternehmen steht, dann ist das Potenzial für positive Entwicklungen hin zu einem nachhaltigen Wirtschaftsverkehr riesig. Der Grundstein hierzu ist gelegt.“

## Zum Hintergrund

Der Einsatz elektrisch betriebener Fahrzeuge in gewerblichen und kommunalen Fahrzeugflotten ist in Hamburg seit 2013 systematisch untersucht worden. Hierbei haben mehr als 500 Unternehmen und öffentliche Dienststellen auf Basis mehrjähriger Leasingverträge Elektrofahrzeuge zu geförderten Bedingungen betrieblich eingesetzt.

Im Modellvorhaben ePowered Fleets Hamburg hat das Öko-Institut e.V., Berlin, den Praxiseinsatz von Elektrofahrzeugen wissenschaftlich begleitet. Es beteiligten sich dort mehr als 230 Unternehmen aus einem breiten Branchenspektrum mit insgesamt 493 Fahrzeugen in unterschiedlich großen Fuhrparks. Projektpartner des vom Bundesumweltministerium mit rund 3,8 Mio. Euro geförderten Vorhabens waren das Öko-Institut e.V., die Alphabet Fuhrparkmanagement GmbH, die als Konzerntochter von BMW als Leasinggesellschaft für Fahrzeuge aller Marken fungiert, sowie die Hamburger Projektleitstelle hySOLUTIONS.

Im Leitprojekt Hamburg - Wirtschaft am Strom untersuchte die Technische Universität Hamburg (TUHH) die E-Fahrzeugnutzung in Bezug auf Einsatzprofile, betriebliche Auswirkungen und Akzeptanz in 367 beteiligten Unternehmen. Hierbei kamen mit einer breiten Verteilung auf unterschiedlich Wirtschaftszweige insgesamt 795 E-Fahrzeuge und Plug-In-Hybride, insgesamt 24 verschiedene Fahrzeugmodelle von 11 unterschiedlichen Herstellern, zum Einsatz. Dortige Projektpartner waren neben der TUHH und hySOLUTIONS die Stadt Hamburg, vertreten durch die Finanzbehörde, die Handelskammer Hamburg, die Hamburg School of Business Administration (HSBA), die Volkswagen Leasing GmbH, die RCI Banque, die Mercedes Benz Bank und die Vattenfall Europe Innovation GmbH.

Mit rund 8,7 Mio. Euro fördert das Bundesverkehrsministerium im Rahmen der Förderrichtlinie Elektromobilität seit Anfang 2013 das Modellvorhaben Hamburg - Wirtschaft am Strom, das mit 795 Elektrofahrzeugen in Unternehmensfuhrparks und kommunalen Flotten das größte einzelne Elektromobilitätsprojekt in Deutschland ist. Die Umsetzung der Förderrichtlinie wird von der NOW Nationale Organisation Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie koordiniert. Parallel zu diesen beiden Fuhrparkprojekten hat die Freie und Hansestadt Hamburg bereits seit 2011 den Auf- und Ausbau der öffentlich zugänglichen Ladeinfrastruktur in Hamburg systematisch entwickelt und mit einem Mitte 2014 beschlossenen Masterplan planerisch konkretisiert. Allein durch die stadteigene Stromnetz Hamburg GmbH werden mittlerweile bereits über 400 öffentlich zugängliche Ladepunkte betrieben.

Der weitere Ausbau hin zu einem noch stärker verdichteten Ladeinfrastrukturangebot, die Senkung der Beschaffungskosten der E-Fahrzeuge sowie die mittlerweile von der Industrie in Aussicht gestellte Erhöhung der Batterieleistungen und damit der Reichweiten, sind aus Sicht der projektbeteiligten lokalen Wirtschaftsunternehmen und öffentlichen Dienststellen die drei zentralen Erfordernisse, um Elektromobilität künftig flächendeckend einsetzen zu können.

©Fotos: hySOLUTIONS GmbH





©Foto: hySOLUTIONS GmbH

## e-Mobilität Teil der Energiewende von morgen

Elektromobilität gilt weltweit als eines der Zauberworte in Politik und Wirtschaft. Sie soll helfen, die Belastungen der Umwelt durch einen Rückgang von verkehrsbedingten CO<sub>2</sub>-Emissionen zu reduzieren und damit langfristig die globale Erderwärmung zu stoppen. Zugleich soll die ökonomische Leistungsfähigkeit der Leitindustrien der fortgeschrittenen Industrieländer – der Automobilindustrie und des Energiesektors – gesichert und weiterentwickelt werden.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, Deutschland zu einem der Vorreiter von umweltfreundlicher Mobilität zu machen. Als Zwischentappe auf diesem Weg steht das Ziel der Bundesregierung, bis zum Jahr 2020 rund eine Million Elektroautos auf deutsche Straßen zu bringen. Im Jahr 2030 sollen sogar bereits sechs Millionen Elektromobile auf deutschen Straßen unterwegs sein.

Doch bisher konnten sich die deutschen Autofahrer noch nicht wirklich für die E-Mobile erwärmen. Laut Bundesregierung sind derzeit erst rund 55.000 Elektroautos in Deutschland zugelassen.

Der Funke will einfach nicht überspringen. Der mit Steuergeld finanzierte milliarden schwere Topf für Kaufprämien leert sich kaum. Zu wenig Reichweite, mangelhafte Ladeinfrastruktur, geringe Modellauswahl, zu teuer trotz Kaufprämie – Experten nennen viele Gründe dafür, dass Elektromobilität in Deutschland noch ein Nischendasein führt, so z.B. auch Olaf Puttlitz, Geschäftsführer der STARCAR Autovermietung.

„E-Mobilität ist noch immer eine Nische, in der sich die Hersteller und wir uns befinden – sozusagen die Vorstufen-

# ALLES SUPER. NUR NICHT IM TANK!

**Tesla S**  
99,- / Tag  
200 km frei



Den neuen Tesla S bei  
STARCAR günstig mieten:  
**0180/55 44 555\***

(\*0,14 Euro pro Minute aus dem Festnetz; maximal 0,42 Euro pro Minute aus den Mobilfunknetzen)

# STARCAR

## Autovermietung

entwicklung der Energiewende von morgen. 100 Jahre lang wurde der PKW mit Verbrennungsmotoren weiterentwickelt, aber wenig bis nichts in Richtung Elektromobilität unternommen. E-Motoren werden zwar nahezu überall eingesetzt, z. B. im Gabelstapler, aber noch nicht im Bereich PKW und LKW. Gerade die begrenzten Speicherkapazitäten der Batterien und das noch fehlende bundesweites Netz an Ladestationen sind nach wie vor ein großes Thema. Probleme bereiten wird auch der zunehmende Mangel an Rohstoffen. "Seltene Erden" und Lithium sind endlich und daher teuer. Schlussendlich muss das umweltfreundliche Entsorgen noch gelöst und die Infrastrukturen geschaffen werden. Das alles führt dazu, dass die neue Technik nicht einfach von heute auf morgen in so großer Stückzahl auf den Markt gebracht werden und gleich erfolgreich sein kann. Das wird noch ein paar Jahre dauern und die Autobranche muss erst mal sehen, wie sich das alles wirtschaftlich rechnen lässt, wo und wie produziert werden kann. Die E-Mobilität wird kommen, das ist ganz klar und der Trend dahin ist nicht umkehrbar, aber bis sie marktbestimmend wird, werden noch einige Jahre vergehen.

Wer die neue Antriebsform mit all ihren Vorteilen schon jetzt einmal erleben will, sollte übers Wochenende ein E-Modell ausprobieren. Dies geht natürlich sehr einfach in einer der STARCAR-Filialen, z. B. mit einem sportlichen Tesla Model S oder einem BMW i3."



©Fotos: Tesla Motors GmbH

# Internationales Klimanetzwerk Hamburg ist dabei



Hamburg ist am 4. Juli dem „Covenant of Mayors for Climate and Energy“ beigetreten und Umweltsenator Jens Kerstan hat stellvertretend für den Senat die Beitrittserklärung unterzeichnet. Mit dem Beitritt zu dem internationalen Netzwerk von Städten und Kommunen macht Hamburg als Gastgeberstadt für den G20-Gipfel deutlich, wie wichtig die Themen Klimawandel und die Energiewende sind, die auch auf der Tagesordnung der G20 standen.

Bereits seit 2008 ist Hamburg als eines der Gründungsmitglieder beim Vorgänger-Netzwerk „Covenant of Mayors“ vertreten. In der neuen Allianz sind neben Hamburg eine Reihe weiterer europäischer Metropolen wie Paris, Brüssel oder Barcelona dabei. Das Netzwerk ermöglicht ein gemeinsames Bekenntnis zu den Pariser Klimazielen, unterstützt den Austausch der Städte und stellt Best-Practice-Beispiele vieler Städte und Kommunen zur Verfügung. Der Klimawandel macht entschlossenes Handeln und weltweite Zusammenarbeit erforderlich. Städte und Kommunen sind die Hauptakteure bei Energiewende und bei der Begrenzung des Klimawandels. Der Konvent soll diese Aktivitäten vorantreiben und verbinden. Eines der Versprechen der Partner ist eine Reduzierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes um mindestens 40 Prozent bis 2030. Hamburg hat sich mit dem Klimaplan 2015 eine Reduzierung um 50 Prozent als Ziel gesetzt.

Umweltsenator Jens Kerstan: „Städte und Kommunen haben eine Schlüsselrolle für das Erreichen der internationalen Klimaziele. Gerade nach dem angekündigten Ausstieg der USA aus dem Pariser Klimaabkommen sind Netzwerke und Kooperationen wichtiger denn je. Der Beitritt Hamburgs zum Covenant of Mayors for Climate and Energy ist eine klares Bekenntnis kurz vor dem Beginn des G20-Gipfels – bei dem auch das Thema Klimawandel eine wichtige Rolle spielen wird. Wir machen deutlich: Hamburg wird seinen Beitrag leisten zu den Vereinbarungen im Pariser Klimaabkommen.“

Als eine der ersten Städte hat Hamburg im Klimaplan die Kombination von Klimaschutz und Klimaanpassung umgesetzt. Zur Rolle Hamburgs gehört es, dass der Austausch mit anderen Städten und Kommunen besonders gefördert wird. So war die Behörde für Umwelt und Energie Anfang Juni Gastgeberin der ersten Fachkonferenz „Klima-Städte der Zukunft – wir lernen voneinander“.

Quelle: Behörde für Umwelt und Energie

©Foto: MichelBlick

Am 4. Juli hat der Hamburger Senat beschlossen, wie die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 in Hamburg umgesetzt werden sollen. Diese beinhalten unter anderem die Bekämpfung des Klimawandels mit Hilfe einer nachhaltigen Stadtentwicklung und Fischerei sowie die Beendigung von Armut durch eine Versorgung aller Menschen mit Wasser, Nahrung, nachhaltiger Energie und Bildung. Der Fahrplan des Senats sieht vor, dass Hamburg „im Jahr 2050 eine [...] an den Klimawandel angepasste Stadt“ sein wird. „Bis 2050 will Hamburg zudem die CO2-Emissionen schrittweise um mindestens 80 Prozent im Vergleich zu 1990 reduzieren. Bis 2030 sollen die CO2-Emissionen in Hamburg halbiert werden.“

Die Hamburger Klimawoche spielt bei der Umsetzung eine wichtige Rolle. Ihr Anliegen ist es, mit einem attraktiven und vielseitigen Angebot den Dialog über die globalen Nachhaltigkeitsziele zwischen Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Umwelt und Gesellschaft mit der Bevölkerung zu initiieren. So sollen möglichst viele Menschen erreicht und von dem persönlichen und globalen Nutzen der Nachhaltigkeitsziele überzeugt werden.

Im Rahmen der diesjährigen Klimawoche wurde auch die Hamburger Solar-Offensive gegründet. Sie ist ein auf Dauer angelegtes Bündnis von Unternehmen und Bürgerenergiegenossenschaften, die selbst in der Region Hamburg Ökostrom erzeugen und anbieten, und weiterer relevanter Akteure aus dem Bereichen Handel, Handwerk, Mieter- und Verbraucherschutz sowie Wohnungswirtschaft, die gemeinsam die Nutzung der Dächer in der Freien und Hansestadt Hamburg für die Ökostromerzeugung massiv ausbauen wollen. Ihr Hauptziel ist es, für den Wirtschaftsstandort Hamburg einen regionalen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, indem der Solarstromanteil an der Hamburger Brutto-Stromerzeugung von 0,7% (2014) auf mindestens 4% im Jahr 2020 gesteigert wird.

Das umfangreiche Programm der Hamburger Klimawoche setzt sich zusammen aus:

- Vortrags- und Podiumsveranstaltungen,
- einem vielfältigen Bildungsprogramm für Schulklassen der Metropolregion Hamburg,
- kulturellen Angeboten,
- einem Themenpark mit Ständen rund um den Fernsehturm und Mitmachaktionen.

Im Rahmen des Vortragsprogramms werden zum Beispiel die Themen Wasser für Alle, nachhaltiger Konsum und Schifffahrt sowie die Hamburger Solar-Offensive mit Akteuren wie Viva con Agua, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Hamburger Solar-Offensive sowie der Meeresstiftung diskutiert. Für das Bildungsprogramm für Schulklassen sind zahlreiche Workshops auf den Alsterdampfern und im Spreehafen sowie Exkursionen geplant.

Das Kulturprogramm beinhaltet unter anderem ein Klimakonzert mit Sarah Lesch in der St. Katharinenkirche, ein Science Slam, Sonderfilmvorführungen im Abaton Kino, Szenische Lesungen, ein Theaterstück zum Thema Klimagerechtigkeit und Kunstausstellungen.

Im Themenpark rund um den Fernsehturm am Hamburger Messegelände werden sich Akteure verschiedenster Bereiche vorstellen, so zum Beispiel Hamburg Energie, Imkerverband Hamburg e.V., Windenergie e.V. und Greenpeace Energy.

Viele Akteure haben bereits ihre Teilnahme angekündigt, darunter die Edmund-Siemers-Stiftung, die Stiftung Gemeinsames Rücknahmesystem Batterien, Greenpeace Energy, die Windleitmesse WindEnergy Hamburg, das Deutsche Klimarechenzentrum und Jugend forscht.

Auch Sie möchten sich als Akteur, Sponsor, Medienpartner oder Helfer an der 9. Klimawoche engagieren?

Schreiben Sie an [info@klimawoche.de](mailto:info@klimawoche.de).

Zu den vorläufigen Highlights gehören:

- Start der Hamburger Solar-Offensive als Kampagne für den Klimawandel und zugehörige Podiumsdiskussion (28.09.)
- Podiumsdiskussion zur sozial-ökologischen Wende (25.09.)
- Podiumsdiskussion „Wasser für alle“ (24.09.)
- Klimakonzert mit Schirmherrin der Klimawoche Sarah Lesch (29.09.)
- Ausstellung, Vortrag und Führung im Deutschen Klimarechenzentrum (29.09.), ausgelobt durch die Galerie KAM / Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV

**Der Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV  
wird während der gesamten Klimawoche Kunstwerke zum Thema  
„Umwelt im Ökologiediskurs: Sonne – Wasser – Erde – Luft“  
auch in seiner hauseigenen Galerie Kunststätte am Michel (KAM) zeigen.**

## Wir, der gemeinnützige Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV, der auch dieses Journal herausgibt, beteiligen uns an der

Auch uns liegt das Thema der Förderung nachhaltiger Entwicklung am Herzen, denn: Der Klimawandel macht vor Hamburgs Grenzen nicht halt. Nur durch global getragene Verantwortung – zuletzt in Form der Sustainable Development Goals zur Nachhaltigen Entwicklung – können Umweltprobleme auf verbindliche Weise angegangen und gelöst werden.

Seit mehr als 16 Jahren engagieren wir uns auf nationaler sowie internationaler Ebene, einen Beitrag zur Umweltkommunikation zu leisten, wie zum Beispiel mit unserer Internationalen Malerei Biennalen (Umwelt im Ökologiediskurs):

„Rund um die Elbe“, „Erneuerbare Energien“, „Stadt der Zukunft / Mensch-Raum-Vision“, „Artenvielfalt“, der Ausstellung „Sonne – Quell des Lebens“ sowie dem Kinder-Plakatwettbewerb.

Als Kunst- und Kulturinitiative wollen wir die Besucher der 9. Hamburger Klimawoche auf die Aktualität und Dringlichkeit des Themas aufmerksam machen und zum Nachdenken über einen reflektierten Konsum und intelligenten Stromverbrauch anregen.

Unsere Künstler greifen in ihren Werken das Thema Umwelt und den Diskurs um regenerative Energien und zukunftsorientierte Nachhaltigkeit auf.

Sie halten ihre Reflexion künstlerisch fest und führen dem Betrachter die facettenreiche Ästhetik der Umwelt anschaulich und eindringlich vor Augen. So tragen sie in besonderem Maße dazu bei, den Dialog der Bürger um eine nachhaltige Entwicklung zu forcieren und zu einem beherrzten Umweltengagement zu mobilisieren.

Bilder sind als sichtbarer Ausdruck eines gemeinsamen Anliegens für Menschen über die Sprach- und Kulturgrenzen hinaus zugänglich und erreichen und begeistern damit eine Vielzahl – unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft.



# Neuländer Moorwiesen als 34. Hamburger Naturschutzgebiet ausgewiesen

Der Senat hat am 1. August die Verordnung über das Naturschutzgebiet Neuländer Moorwiesen beschlossen. Damit hat Hamburg jetzt 34 Naturschutzgebiete, diese machen 9,4 Prozent der Landesfläche aus – das ist mehr als in jedem anderen Bundesland. Das Gebiet liegt im Naturraum der Elbmarsch in Harburg an der Landesgrenze zu Niedersachsen und umfasst 250 Hektar.



Naturschutzgebiet Neuland ©Foto: BUE/Aufwind

Jens Kerstan, Senator für Umwelt und Energie, erklärt: „Die Neuländer Moorwiesen sind gekennzeichnet durch wertvolles Feucht- und Nassgrünland auf Niedermoortorfen. Wegen seines hohen Artenreichtums und seiner Bedeutung für den Biotopverbund wird das Gebiet nun dauerhaft unter Schutz gestellt. Das ist eine gute Nachricht. Die Fläche der Naturschutzgebiete in Hamburg liegt nun bei stolzen 7.091 Hektar, das entspricht 9,4 Prozent der Landesfläche – kein Bundesland hat einen höheren Anteil.“

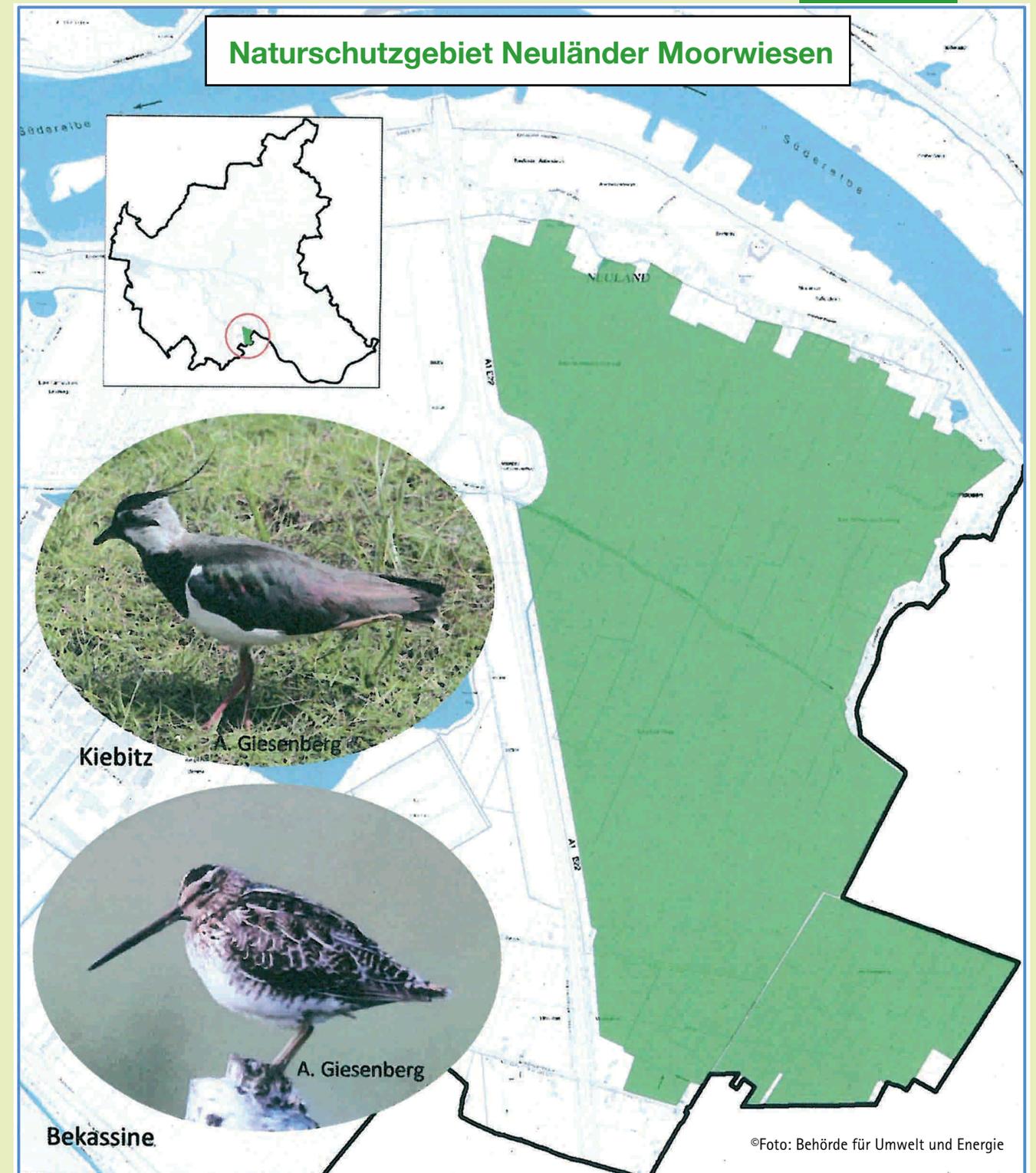
Das neue Naturschutzgebiet ist vor allem als Lebensraum für die besonders stark gefährdete Gruppe der Wiesenvögel von Bedeutung. Rotschenkel, Kiebitz und Bekassine konnten hier in den letzten Jahren wieder stabile Bestände aufbauen. Feldlerche und Wiesenpieper kommen ebenfalls in hohen Dichten vor. Grund für diese selten positive Entwicklung ist die Umsetzung naturschutzrechtlicher Ausgleichsmaßnahmen in den letzten Jahren. Durch

gezielte Renaturierungs- und Extensivierungsmaßnahmen auf einer Fläche von auf 140 Hektar wurde eine deutliche Aufwertung erzielt.

Das Sondervermögen „Naturschutz und Landschaftspflege“ hat zum Beispiel rund 21 Kilometer an Gräben wiederhergestellt und 13 Kleingewässer sowie zwölf Flachwasserzonen auf einer Fläche von etwa acht Hektar neu angelegt. Damit entstanden neue Kernflächen für den Amphibien-, Vogel- und Insektenschutz. Auch die seltene Uferschnepfe versucht seit 2016 hier zu brüten. Ein Kranichpaar nutzte die geschaffenen Flachwasserzonen als Brutplatz und zieht seit 2016 erfolgreich Nachwuchs groß. Insgesamt brüten elf nach der Roten Liste für Hamburg bzw. für Deutschland gefährdete Vogelarten in dem Gebiet.

In den Neuländer Moorwiesen kommen zudem 317 verschiedene Pflanzenarten vor, von denen 74 Pflanzenarten auf den Roten Listen von Deutschland oder Hamburg stehen. Dazu gehören etwa die Sumpfdotterblume, das Moor-Labkraut und der Röhrige Wasserfenchel. Auch für Amphibien wie den bundesweit gefährdeten Moorfrosch oder seltene Libellenarten wie die Grüne Mosaikjungfer hat das Gebiet eine hohe Bedeutung.

Nach der Ausweisung der Allermöher Wiesen (106 Hektar) im Januar 2017 wird nun bereits das zweite neue Naturschutzgebiet in diesem Jahr geschaffen. Und noch ein weiteres Gebiet ist in Vorbereitung: Das Naturschutzgebiet Duvenwischen in Volksdorf (ca. 43 Hektar) soll 2018 folgen.



©Foto: Behörde für Umwelt und Energie

# Planten un Blumen - Hamburgs „Grüne Lunge“

Mitten im Herzen der Stadt, umgeben von Einkaufsmeilen, Congress-Centrum, Messegelände und St. Pauli liegt die 45 Hektar große Parkanlage Park Planten un Blumen, Hamburgs Lieblingsort für Jedermann.

Die Parkanlage macht ihrem Namen alle Ehre: Prachtvolle Pflanzenrabatte und Blumenbeete erfreuen das Auge und laden zum Verweilen ein. Weite Rasenflächen, idyllische Bäche und kleine Seen, die Mittelmeerterrassen, die Schau-gewächshäuser sowie einzigartig angelegte Themengärten – darunter den Apothekergarten, die Bürgergärten, den Rosengarten und einen der größten Japanischen Landschaftsgärten Europas – versprechen Ruhe und Erholung. Die von allen Seiten zugängliche Parkanlage lädt aber auch zu Unterhaltung und Freizeitgestaltung ein. Besonders beliebt sind die sommerlichen Konzerte im Musikpavillon und die farbigen Wasserlichtkonzerte auf dem Parksee, die allabendlich von Mai bis September stattfinden.

Die Vielfältigkeit und die zentrale Lage machen den Park für Einheimische und Gäste der Hansestadt gleichermaßen attraktiv.

Wo heute Erholung und Freizeit im Mittelpunkt stehen, wurde früher die Unabhängigkeit Hamburgs verteidigt. Hier befanden sich die Wallanlagen, die zwischen 1616 und 1625 durch Johan van Valckenburgh als Befestigungsring um den damaligen Stadtkern angelegt wurden.

Als die Wallanlagen Ende des 18. Jahrhunderts in Europa militärisch bedeutungslos wurden, bekam der bremische Kunstgärtner Isaak Hermann Altmann den Auftrag, die Anlage nach englischem Vorbild umzugestalten. Fortan dienten die Wälle den Bürgerinnen und Bürgern zur Erholung und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Während aus der Ostseite des Wallrings bereits Anfang des 20. Jahrhunderts eine Verkehrszone wurde – etwa durch den 1906 eingeweihten Hauptbahnhof –, blieb der westliche Teil Park-

anlage. Dieser Grüngürtel wurde im Laufe der Zeit vergrößert und umfasste seinerzeit neben den von Altmann umgewandelten Wallanlagen die Friedhöfe vor dem Dammtor, den ehemaligen Botanischen Garten sowie den



Botanischer Garten um 1897

1861 nördlich davon errichteten Zoologischen Garten, dessen erster Leiter Alfred Brehm war, bekannt als Verfasser von »Brehms Tierleben«.

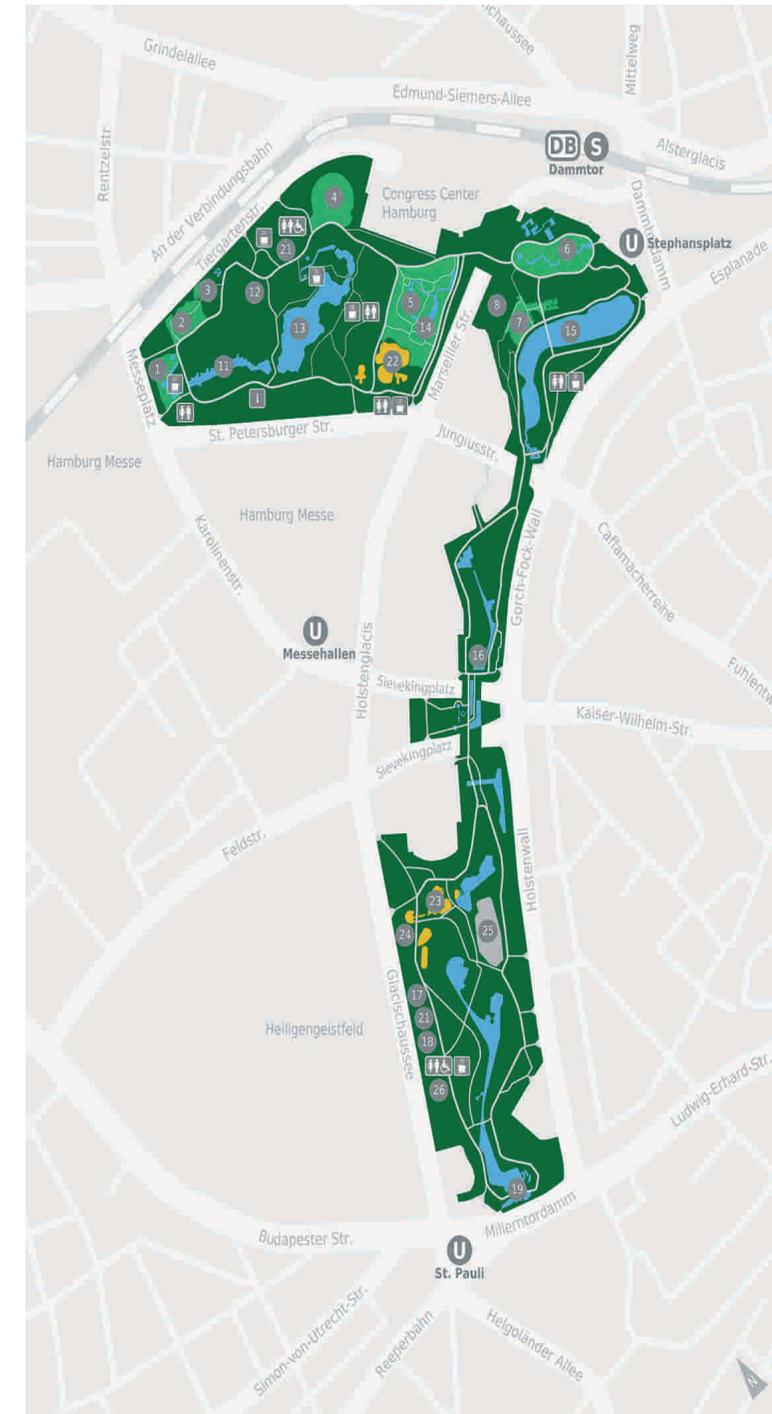
Der Tiergarten genoss hohes Ansehen, war aber letztendlich der Konkurrenz Hagenbecks nicht gewachsen. 1930 wurde aus dem Zoo ein Volks- und Vergnügungspark. 1934/35 wurde das naturnahe Gelände grundlegend umgegraben und von dem bekannten Hamburger Gartenarchitekten Karl Plomin in einer gigantischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zur „Niederdeutschen Gartenschau“ neu gestaltet: Mit geraden Linien, einem rechteckigen Wasserbassin und (natürlich) nur einheimischen, norddeutschen Pflanzen.

Die Internationalen Gartenausstellungen (IGA) in den Jahren 1953, 1963 und 1973 veränderten das Gesicht der Anlage dann erheblich. Nach der letzten IGA wurden die Areale Planten un Blumen, Alter Botanischer Garten, Kleine Wallanlagen und Große Wallanlagen zum Wallringpark zusammengefasst. 1986 erhielt die gesamte Anlage dann auch offiziell den traditionsreichen Namen Planten un Blumen.

Zahlreiche alte Strukturen – wie Wassergräben und ehemalige Bastionen – dokumentieren zusammen mit Elementen und Architekturen der verschiedenen Ausstellungen die wechselvolle Geschichte der Anlage und unterstreichen die historische und gartendenkmalpflegerische Bedeutung. Zuletzt wurde 2011 die Nordwestseite des Parks umgestaltet. Es entstand ein neuer Zugang zum Park aus Richtung des 2004 bis 2008 erweiterten Messegeländes.

Wer Planten un Blumen besucht, sollte möglichst mit der Bahn (U1 Stephansplatz, U2 Messehallen oder U3 St. Pauli, S-Bahnlinien S11, S21 und S31 bis Dammtor), dem Bus (Linie 112) oder dem Rad anreisen, denn Parkplätze sind sehr knapp. Mit dem Fahrrad darf man aber nicht durch den Park fahren, sie müssen geschoben werden. Der Park ist täglich ab 7 Uhr geöffnet, nachts wird er abgeschlossen (Mai bis Ende September um 23 Uhr, Oktober bis März um 20 Uhr, April um 22 Uhr).

Nähere Informationen über die einzelnen Gärten sowie über Veranstaltungen finden sich auf der Website <http://plantenunblumen.hamburg.de>



# Die Blutbuche

Die Blutbuche (*Fagus sylvatica* f. *purpurea*) ist eine besonders attraktive Sonderform der Rotbuche. Sie ist bereits seit dem 15. Jahrhundert bekannt, ursprünglich unter dem Namen *Fagus sylvatica* f. *atro-punicea*; ihre Kultur begann aber erst im 18. Jahrhundert. In Europa ist sie als Park- oder Gartenbaum weit verbreitet.

Die Rotfärbung ist auf das Fehlen eines Enzyms zurückzuführen, das die normalerweise nur in der Epidermis junger Blätter vorkommenden Anthocyane abbaut. Die Epidermis des Blattes ist somit nicht mehr durchsichtig, sondern rötlich gefärbt und das Blattgrün im Innern des Blattes nicht mehr sichtbar.



Die bei Gärtnern beliebte Blutbuche kann eine Höhe von bis zu 20 m erreichen. Bei einer Wuchsgeschwindigkeit von bis zu 50 cm pro Jahr eignet sich die Blutbuche hervorragend als Heckenpflanze, doch auch als Solitär stehender Laubbaum bietet sie eine imposante Erscheinung. Mit einem Zuwachs von 30–50 cm pro Jahr kann die Sommergrüne Rotbuche eine Wuchshöhe von bis zu 40 Metern erreichen und über 200 Jahre alt werden.

Wie auch die Rotbuche, trägt die Blutbuche ihr altes Laub den Winter hindurch, und bietet so einen ganzjährigen Wind- und Sichtschutz. Das wellige, glänzende Laub verändert im Laufe der Saison seine Farbe. Vom dunklen Violett im Frühjahr, über das im Sommer grüne Laub, bis hin zum Farbenspektakel des Herbstes bietet die Blutbuche einen ganz besonderen Blickfang. Früher wurden die leicht giftigen Samen der Buche (Bucheckern) als Nahrung und als Heilmittel genutzt, heute weiß man um ihre Gefahr. Zwischen den bezaubernden Blättern werden die kleinen Blüten häufig übersehen, diese zeigen sich jedoch frühestens nach 30 Jahren.

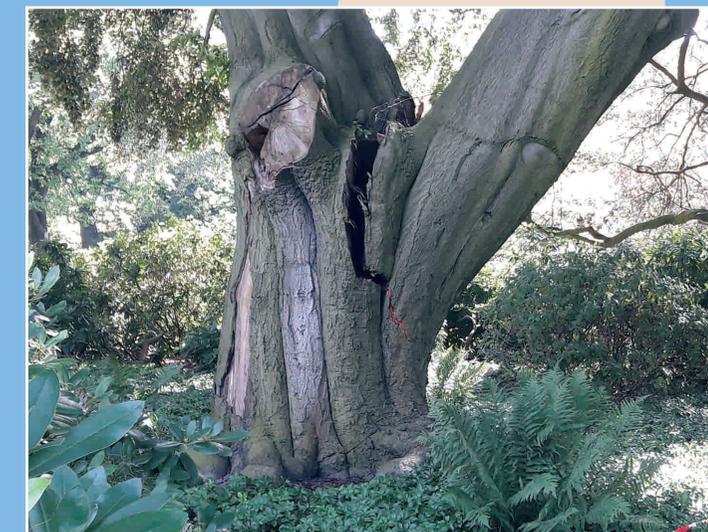
Die Blutbuche ist frosthart und windfest. Sowohl im Schatten, als auch in der Sonne fühlt sie sich wohl. Durch die tiefreichenden Herzwurzeln zeigt sich die Blutbuche äußerst beständig. Als dekorativer Blickfang im Garten bietet die Purpurbuche nicht nur dem Menschen eine tägliche Freude. Auch Tiere, wie Eichhörnchen und Vögel, freuen sich über den Unterschlupf im Gehölz.

Die farbenprächtige Blutbuche zeigt sich in unseren Breitengraden relativ anspruchslos. Lehm und Kalk im Boden sind bei der Blutbuche sehr beliebt, ein wenig Nässe schadet auch nicht. Mit ihrer vorzüglichen Winterhärte und dem winddichten Blattwerk gedeiht die Blutbuche an vielen Standorten. Ob als Befestigung für Böschungen, als Hecke oder Alleebaum in der Floristik oder in Parkanlagen, die Blutbuche bietet einen faszinierenden Blickfang.

In Pflanzen und Blumen, unmittelbar zwischen dem großen Spielplatz mit den Bullerbergen und dem Café Seeterrassen, droht eine etwa 180 Jahre alte Blutbuche auseinanderzubrechen. Der riesige Solitärbaum ist circa 22 Meter hoch und hat einen Kronendurchmesser von circa 28 Metern. Die Buche hat einen sogenannten Zwiesel, das heißt der Stamm teilt sich in zwei große Hauptstämme. Dadurch besteht eine Astgabel/Stammgabel, die statisch problematisch ist und immer eine gewisse Bruchgefahr darstellt.

Inzwischen wurde auch ein frischer Riss entdeckt, der bis in den unteren Stammbereich reicht und bei Windböen sind Bruchgeräusche in Form von lautem Knacken zu hören.

Bereits 2015 war ein Starkast abgebrochen, worauf ein Baumgutachter den Baum eingehend untersucht und Maßnahmen zur Sicherung des Baumes aufgeführt hatte. Es wurden entsprechende Sicherungsseile in der Krone angebracht und die Baumkrone zusätzlich durch Schnittmaßnahmen entastet.

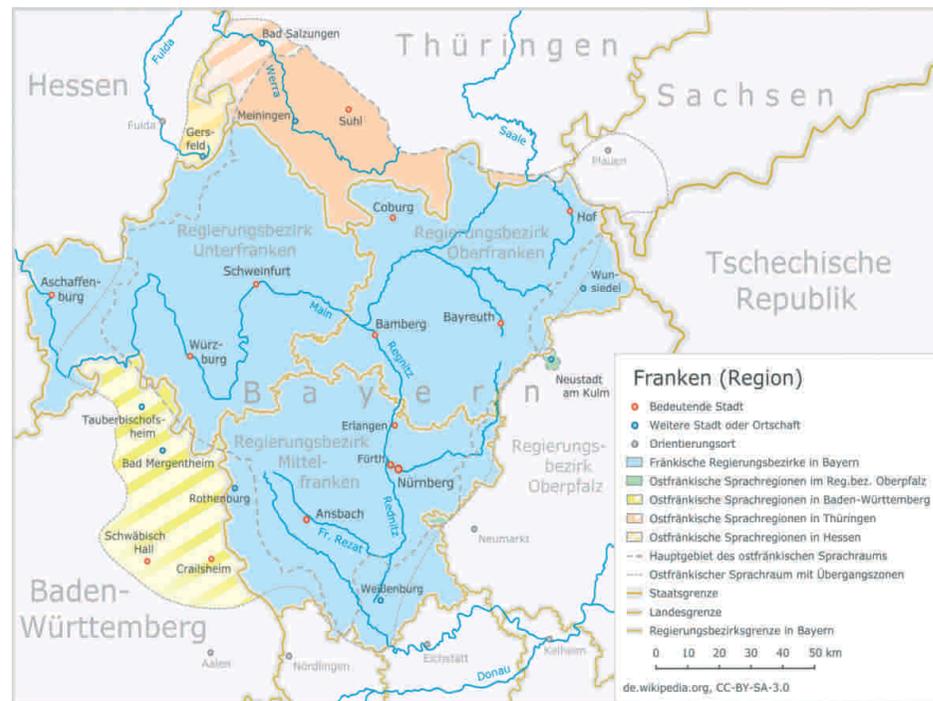


Bedauerlicherweise haben diese Maßnahmen nicht verhindern können, dass der Baum nun akut auseinanderzubrechen droht. Es besteht Gefahr im Verzug und der Baum muss deshalb leider umgehend gefällt werden.



## Hamburg ist schön – aber waren Sie schon mal in der Region Unterfranken?

Die Region Unterfranken (von den Einheimischen auch als „Mainfranken“ oder „Weinfranken“ bezeichnet) liegt im fränkischen Teil des Freistaats im Nordwesten Bayerns und ist sowohl ein Bezirk als auch ein Regierungsbezirk. Es grenzt im Süden und Westen an die Länder Baden-Württemberg (Regierungsbezirke Karlsruhe und Stuttgart) und Hessen (Regierungsbezirke Darmstadt und Kassel), im Norden an den Freistaat Thüringen und im Osten an die bayerischen Regierungsbezirke Oberfranken und Mittelfranken.



In der Kulturgeschichte gehörte die Fläche der heutigen Region Unterfranken zum reichsunmittelbaren Herzogtum Ostfranken, einem der fünf Stammesherzogtümer im Ostfrankenreich. Das zentrale Herzogtum Ostfranken konnte nach dem Zusammenbruch des Karolingerreiches um das Jahr 841 nicht mehr wieder errichtet werden, so wie z.B.

in Bayern und Sachsen geschehen. Die Würde des Herzogstitels wurde anschließend noch verschiedentlich vergeben, unter anderem an die Würzburger Bischöfe, aber das geschah rein formal und ohne jeden Anspruch.

Im Mittelalter und bis in die Frühmoderne bestand die Fläche des heutigen Regierungsbezirks, so wie ganz Franken, aus einer Vielzahl von unabhängigen und eigenständigen Staaten mit kirchlichen und weltlichen Herrschaften sowie aus der freien Reichsstadt Schweinfurt mit den beiden freien Reichsdörfern Gochsheim und Sennfeld und noch aus zahlreichen weiteren kleineren Besitzprengeln. Den größten Flächenanteil hatte das Fürstbistum und Hochstift Würzburg, weitere maßgeblichen Anteile hatte das Fürstbistum und Hochstift Bamberg, das Hochstift Fulda und das Kurfürstentum Mainz. Die Herrschaften waren meist reichsunmittelbar, das heißt sie waren direkt dem Kaiser unterstellt, ein Herzog (die späteren Könige) war nicht zwischengeschaltet.

Die Barockzeit (Ende 16. Jhd. bis Mitte 18. Jhd.) ist eine kulturelle Blütezeit für die Region: Die Familie der Grafen von Schönborn stellt zahlreiche Fürstbischöfe in der Region und entwickelt eine umfangreiche Bautätigkeit: Es entstehen die Residenzen und Schlossanlagen in und um Würzburg und Aschaffenburg.

1803, das Jahr des Reichsdeputationshauptschlusses und damit der Auftakt zur Säkularisation, die weltlichen Fürsten sollten unter napoleonischem Einfluss für die vorangegangenen Revolutionskriege entschädigt werden. Dazu bediente man sich bei den geistlichen Fürstentümern und bei den freien Reichsstädten, welche aufgelöst wurden bzw. ihre Unabhängigkeit verloren. Schweinfurt wurde bereits 1803 bayrisch, die Flächen der Hochstifte wurden vorübergehend in das „Großherzogtum Würzburg“, in das „Fürstentum Aschaffenburg“ bzw. in das „Großherzogtum Frankfurt“ umgewandelt, diese wurden aber spätestens bis 1814 wieder aufgelöst und ein Teil des Königreichs Bayern, zu dem bis dahin keinerlei historische oder politische Bindungen bestanden.

Die Schlösser der Fürstbischöfe in Würzburg und Aschaffenburg wurden von den bayrischen Fürsten privat genutzt,

das Gebiet wurde ab 1814 zunächst verwaltungstechnisch als „Untermainkreis“ und ab 1838 als „Regierungsbezirk Unterfranken und Aschaffenburg“ bezeichnet, seit 1946 ist es der Regierungsbezirk Unterfranken. Sitz der Regionalverwaltung war von Anfang an Würzburg.

Verwaltungssitz des Bezirks und gleichzeitig Sitz der Bezirksregierung ist Würzburg. Der geographische Mittelpunkt liegt auf dem Gebiet der Gemarkung Büchold.

Der Regierungsbezirk Unterfranken umfasst drei kreisfreie Städte und neun Landkreise:

### Kreisfreie Städte:

Aschaffenburg – Schweinfurt – Würzburg

### Landkreise:

Aschaffenburg – Bad Kissingen – Haßberge – Kitzingen – Main-Spessart – Miltenberg – Rhön-Grabfeld – Schweinfurt – Würzburg

**Unterfranken hat viele historische Landschaften, wie zum Beispiel den Spessart oder auch die Rhön, mit ihrer höchsten Erhebung, der Wasserkuppe, sowie 137 Naturschutzgebiete, 37 Landschaftsschutzgebiete, 99 FFH-Gebiete, 19 EU-Vogelschutzgebiete und über 240 vom Bayerischen Landesamt für Umwelt ausgewiesene Geotope. Aber auch Städte wie das mittelalterliche Miltenberg, das barocke Amorbach und nicht zuletzt Würzburg mit seiner prachtvollen Residenz, sind typisch für diese bayerische Region und verzaubern jeden Besucher mit ihrem einzigartigen Charme.**



## Eine mehr als interessante Urlaubsregion ist der Landkreis Miltenberg

Der Landkreis hat im Süden und Westen Anteil am Odenwald und im Nordosten am Spessart. Beide Mittelgebirgslandschaften bestimmen fast das komplette Kreisgebiet und werden durch das Maintal getrennt. Der Main erreicht östlich von Faulbach das Kreisgebiet, wo er bis Freudenberg bzw. Kirschfurt die Grenze zu Baden-Württemberg bildet. Westlich von Freudenberg fließt der Main direkt in das Kreisgebiet nach Westen, wendet sich bei Miltenberg nach Norden und verlässt den Landkreis nördlich von Niedernberg und Sulzbach in Richtung Aschaffenburg. Die Landschaft am Main bezeichnet man hier als Untermain-Ebene.

Die höchsten Erhebungen innerhalb des Kreisgebietes im Spessart sind im Altenbucher Forst der Querberg mit 567 Meter, der benachbarte Kropfschnabel mit 550 Meter und die Agneshöhe mit 513 Metern in der Gemarkung Eschau, nahe der Landkreisgrenze zu Aschaffenburg, unweit der Geishöhe. Der Pfaffenberg, 432 Meter, mit seiner Sendeanlage (Gemeinde Bessenbach), bildet die direkte Grenze zum Nachbarlandkreis Aschaffenburg. Als aussermärkisches Gebiet besitzt die Stadt Aschaffenburg etwa 480 Hektar Wald mit dem bekannten Hohe-Wart-Haus.

Die höchste Erhebung im Kreisgebiet des Odenwaldes ist Der Kolli bei Kirchzell-Breitenbach, der mit 547 Metern die Grenze zum Bundesland Baden-Württemberg bildet. Etwa 500 Meter westlich kennzeichnet seit 1837 ein 1,3 Meter hoher Grenzstein das Dreiländereck, an dem die Grenzen von Baden, Bayern und Hessen zusammenstoßen. Gut 4 Kilometer nördlich liegt der Ort Breitenbuch, der das „Dach des Landkreises Miltenberg“ darstellt, denn er ist mit 512 Metern über dem Meeresspiegel der höchstgelegene Ort im Kreisgebiet.

Im Landkreis gibt es 11 Naturschutzgebiete, 2 Landschaftsschutzgebiete, 9 FFH-Gebiete und 18 vom Bayerischen Landesamt für Umwelt ausgewiesene Geotope.

*Das Erzstift Mainz war bis zum Jahr 1800 für den heutigen Landkreis Miltenberg zuständig, bevor 1803 die Städte, Dörfer und Marktstellen zum Fürstentum Leiningen kamen. Nur drei Jahre später wurden Miltenberg, Amorbach und auch die kleineren Gemeinden ein Teil des Großherzogtums Baden. Es dauerte weitere sieben Jahre und der Landkreis Miltenberg kam zum Großherzogtum von Hessen-Darmstadt. Erst 1816 kam der Landkreis zu Bayern. 1972 wurden die einzelnen kleinen Gemeinden zum Landkreis Miltenberg zusammengefasst.*



©Foto: MichelBlick

Die Landschaft im Landkreis Miltenberg könnte abwechslungsreicher nicht sein. Auf der einen Seite die Wälder des Spessarts und auf der anderen Seite die sanften Hügel und lieblichen Täler des Odenwalds; verträumte Dörfer und Städtchen mit herrlichen Fachwerkhäusern, unzählige Schlösser und Burgen, wunderbare Weinberge und nicht zuletzt traditionsreiche Gasthäuser und Heckerwirtschaften – die allesamt zu einem erholsamen Urlaub einladen.

Heute ist der Landkreis Miltenberg weit über seine regionalen Grenzen als Sport-, Wein- Kultur und Industriestandort bekannt. Aufgrund der guten geografischen Lage am bayrischen Untermain bietet er Einwohnern und Besuchern eine hohe Lebensqualität und einen hohen Freizeitwert.



Für den Landkreis Miltenberg setzt sich der 2007 gegründete Verein Churfranken e.V., mit Sitz in Miltenberg, ein. Dieser hat das Vereinsziel, die Bezeichnung Churfranken als Marke für die Region bekannt zu machen und damit die heimische Wirtschaft, insbesondere den Tourismus zu fördern.

Die Mitglieder des Tourismusvereins definieren ihre Region als das Gebiet entlang des Mains zwischen Spessart und Odenwald, an der Süd- und West-Flanke des Mainvierecks, von Stadtprozelten bis Grobostheim. Außer Grobostheim (Landkreis Aschaffenburg) liegen alle beteiligten Orte im Landkreis Miltenberg.

Der Name **Churfranken** steht inzwischen für eine Reihe von touristischen Attraktionen und Produkten, so für die zahlreichen Wander- und Radwege wie den „Fränkischen Rotweinwanderweg“, für die „Hecken“ (Weinwirtschaften von einzelnen Winzern, geöffnet zu bestimmten Zeiten des Jahres), für „Churfränkisches Theater“ wie die Clingenburg Festspiele oder die Theatertage auf der Mildenburg. Die für kulturelle Veranstaltungen genutzte Mehrzweckhalle in Miltenberg heißt mittlerweile „Churfranken Halle“ und ist innerörtlich als solche ausgeschildert. Typisch für die Intention des Markennamens ist auch das jährlich in verschiedenen Orten stattfindende „Churfranken Genuss-Festival“ – weshalb die Region inzwischen auch als **Genussregion** bekannt ist.

# Miltenberg

Das historische Miltenberg liegt linksrheinisch am linken Knie des Mainvierecks zwischen Spessart und Odenwald. Da sich im Gebiet Miltenbergs das Bett des Mains relativ nahe dem Fuß des Odenwaldes befindet, verbleibt auf der linken Mainseite nur ein schmaler Streifen nutzbarer Fläche, der in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder vom Mainhochwasser überspült wurde. Die Altstadt, die sich dort befindet, nahm durch diese Hochwasser teilweise beträchtlichen Schaden. Etwa seit Beginn des 20. Jahrhunderts breitete sich Miltenberg nach Landkäufen von der Nachbargemeinde Großheubach auch auf der rechten Mainseite aus. Der topographisch höchste Punkt der Stadt befindet sich mit 481 m ü. NN am Gipfel des Berges „Kohlplatte“, südlich von Miltenberg, der niedrigste liegt im Main auf 120,5 m ü. NN.

Mit einer Fläche von ca. 60 qkm beinhaltet die Stadt knapp 10.000 Einwohner.

Miltenberg gliedert sich in 8 Stadtteile: Berndiel - Breitendiel - Geisenhof - Mainbullau - Miltenberg - Monbrunn - Schippach - Wenseldorf

Erstmals schriftlich erwähnt wurde die Stadt 1237. Entwickelt hat sich die Stadt um die Mildenburg, die gegen Ende des 12. Jahrhunderts vom Mainzer Erzbischof als östliche Grenzsicherung seines Einflussbereiches auf dem Schloßberg, einem nördlichen Vorsprung des Greinbergs errichtet und 1226 erstmals urkundlich erwähnt wurde.

Das heutige Wohngebäude mit hohem Dach und Treppengiebel der Mildenburg wurde von 1390 bis 1396 durch den Erzbischof Konrad von Weinsberg gegründet. Die bereits 1525 im Bauernkrieg eroberte Burg wurde 1552 im Zweiten Markgrafenkrieg zerstört und erneut eingenommen. Die Burg wurde mehrfach erweitert und nach der Zerstörung im Markgrafenkrieg durch den Erzbischof Daniel Brendel von Homburg (1555–1582) teilweise wieder aufgebaut. Bis ins

18. Jahrhundert diente sie als Sitz der erzbischöflichen Burggrafen. 1803 fiel die Burg an den Fürsten von Leiningen. Von 1807 bis 1979 war sie in Privatbesitz. Eigentümer waren unter anderem Friedrich Gustav Habel und Wilhelm Conrady, 1908 war sie durch Kauf in den Besitz der Familie von Normann-Loshausen gekommen. Die Anlage des Burghofes im Stil der Burgenromantik des 19. Jahrhunderts sowie umfangreiche Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen der Innenräume folgten. 1943–1979 war die Burg in Besitz der Normann-Loshausenschen Erben, der Familie Bock von Wülffingen, dann erwarb die Stadt Miltenberg den Gebäudekomplex.

2011 wurde die Burg wieder eröffnet und beherbergt ein Museum (Ikonen und moderne Kunst der Kunstsammlungen der Diözese Würzburg).

## NEBEN DER MILDENBURG

## BIETET DIE STADT DEN BESUCHERN NOCH VIEL SEHENSWERTES:

Eine wunderschöne, historische Altstadt, die sich über eineinhalb Kilometer und nur wenige hundert Meter Breite zwischen dem Mainzer und dem Würzburger Tor erstreckt, eine mittelalterliche Stadtmauer, die die Altstadt auf der Südseite abgrenzt, das „Schnatterloch“ am historischen Marktplatz (hier wurde der Film „Das Wirtshaus am Spessart“ mit Liselotte Pulver gedreht), das Geburtshaus (1750) des Hofkapellmeisters und Komponisten Joseph Martin Kraus, das Hotel Zum Riesen (die älteste Fürstenherberge Deutschlands), das alte Rathaus (1379 wird das Sandsteingebäude erstmals als Stadtwaage erwähnt. Es diente zudem als

Kauf- und Lagerhaus, in welchem die Ware der Kaufleute drei Tage zum Kauf angeboten werden musste (Stapelrecht). In den Jahren 1979 bis 1983 wurde das Gebäude saniert und dient heute für allerlei Veranstaltungen), die katholische Stadtpfarrkirche St. Jakobus mit ihren Zwillingstürmen, die Franziskanerkirche, die evangelische Johanneskirche (1895–1897, Architekt Ludwig Hofmann), die Laurentiuskapelle mit dem angrenzenden Laurentiusfriedhof (ca. 14. Jahrhundert), die neu angelegte Promenade

entlang des Mainufers, die zum Genießen und Verweilen einlädt (hier liegen auch die Ausflugsschiffe) und die historischen Stätten in den umliegenden Wäldern.

*Aus Miltenberg stammen auch die sogenannten Heunensäulen, die für den Bau des Mainzer Domes bestimmt waren. Mitten auf dem Mainzer Domplatz steht heute eine dieser Heunensäulen mit einer entsprechenden Hinweistafel.*



# Miltenberg

Ein Spaziergang durch Miltenberg – auf eigene Faust oder mit einem Stadtführer – sind wirklich ein MUST, ebenso wie ein Besuch in einer der typischen Gaststätten oder eines der vielen Stadt- bzw. Weinfeste.

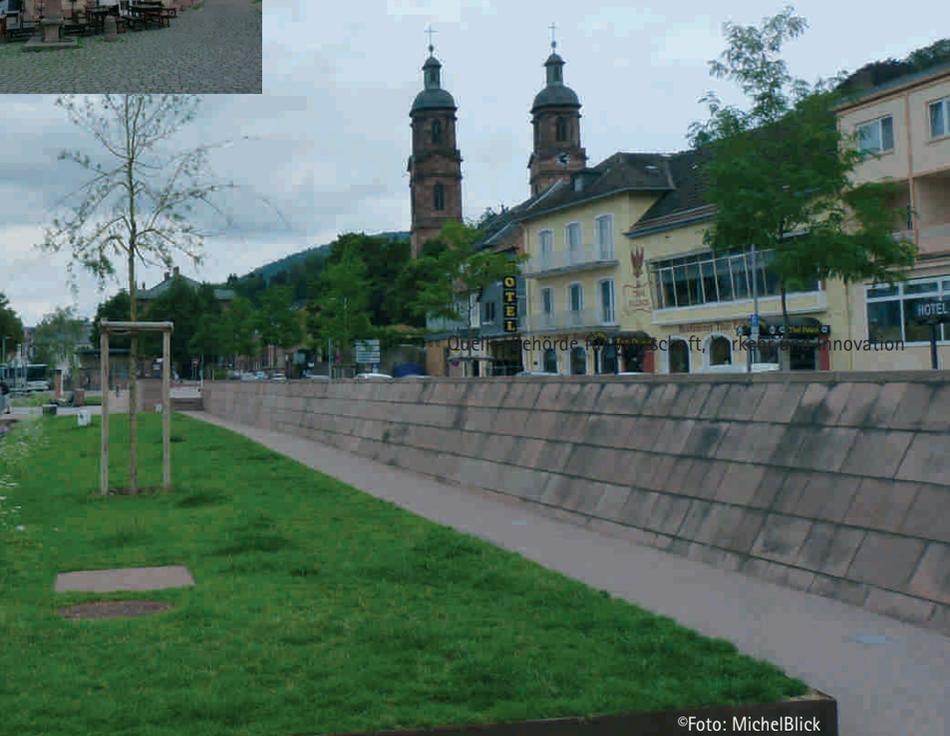
Rund ums Jahr gibt es folgende, regelmäßige Veranstaltungen: Das Stadtfest am ersten Wochenende im Juli; die Miltenburger Theaterstage Ende Juli; die Michaelismesse, das größte Volksfest am Bayerischen Untermain, ab dem letzten Wochenende im August bis zum ersten Wochenende im September und der Weihnachtsmarkt an den vier Adventswochenenden (Freitag bis Sonntag)

**Miltenberg bietet sich wegen seiner kurzen Wege und seiner abwechslungsreichen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung als Ausgangspunkt Ihrer CHURFRANKEN-REISE an**

**Wie wäre es zum Beispiel mit Wanderungen, zu Fuß oder per Rad?**

**Tipp Radwanderwege:** 3-Länder Radweg, Main-Radweg, Main-Tauber-Fränkischer Radachter, Limes-Radweg

**Tipp Wanderwege:** Der etwa 180 km lange Jakobsweg Main-Taubertal; der Deutsche Limes-Wanderweg (Teilabschnitt); der 124 km lange Nibelungensteig oder der Fränkische Rotwein-Wanderweg



©Foto: MichelBlick

# Klingenberg

Klingenberg liegt idyllisch am Main – 12 km von der Kreisstadt Miltenberg, 28 km vom Oberzentrum Aschaffenburg und 67 km von Frankfurt am Main entfernt – und gilt als staatlich anerkannter Erholungsort. Ihren ursprünglichen Namen Clingenburg hat die Stadt Klingenberg von der oberhalb der Altstadt und des Weinbergs liegenden mittelalterlichen Clingenburg.

*Die Clingenburg ist die Ruine einer staufischen Höhenburg des Conradus Colbo aus dem Geschlecht der Schenken von Limpurg am rechten Ufer des Mains in der Gemeinde Klingenberg.*

*Die ausgedehnte Ruine der Clingenburg erhebt sich auf 168 m ü. NHN etwa 40 Meter über dem Kern der Stadt Klingenberg am Westrand des Spessarts. Zwischen der Stadt und der Clingenburg erstreckt sich ein terrassenförmig angelegter Weinberg, in dessen Steillage der Klingenger Rotwein, wächst. An der Burgruine vorbei führt der Fränkische Rotwein-Wanderweg, etwa 500 Meter mainauf zu einem in den 1990er Jahren wiedererrichteten Aussichtsturm.*

*Von der ursprünglichen, staufischen Burg blieben lediglich der Torbogen und die massiven Fundamente des runden Bergfrieds erhalten. Das Restaurant ist zwischen die Fundamente des ehemaligen Küchen- und Gesindegebäudes gesetzt. Seitlich seiner talseitig dominanten Fensterfront erstreckt sich eine breite Aussichtsterrasse, von der unmittelbar die Weingärten zur Stadt hin abfallen. Vom Turm aushat meine eine wunderbare Sicht über den Main nach Röllfeld, Trennfurt, Erlenbach und Wörth am Main.*

*Von den Vorgängerbauten, der frühmittelalterliche Hainburg innerhalb eines keltischen Ringwall und der Alten Burg, sind nur noch Erdveränderungen, Wälle und ein künstlich überhöhter Hügel aufzufinden.*

*Seit 1994 finden auf der Clingenburg wieder Theateraufführungen statt. Die Clingenburg-Festspiele bringen acht Wochen lang in jedem Sommer Musicals, Opern, Schauspiele und Konzerte auf die Open-Air-Bühne zwischen den hohen Mauerresten des ehemaligen Palas. Begleitet werden die Burgfestspiele von klassischen Konzerten und Kleinkunst im Klingenger Stadtschloss.*



©Foto: MichelBlick



Die Region um Klingenberg, der Naturpark Spessart, ist vom roten Mittleren Buntsandstein geprägt. Dieses Gestein ist besonders gut in den Weinbergen und der östlich von Klingenberg befindlichen Seltenbachschlucht zu erkennen. Die verschiedenfarbigen Sandsteine sind dort teilweise schräg geschichtet, je nach Fließrichtung des Wassers zur Ablagerungszeit des Gesteins.

Die Seltenbachschlucht ist in die Liste der 100 schönsten Geotope Bayerns aufgenommen worden. Sie entstand im Pleistozän, als sich die Nebenbäche des Mains stark in die Landschaft einschneiden. Die durch Verwitterung freigelegten Schichten zeigen 250 Millionen Jahre Erdgeschichte. Oberhalb der Schlucht lagert besonders reiner und begehrter Ton, der bis vor wenigen Jahren bergmännisch abgebaut wurde.

In Klingenberg werden etwa 30 ha Weinberge bewirtschaftet, deren teils uralte Terrassen das Erscheinungsbild der Stadt prägen. Es gibt hier drei Weinlagen, den „Schlossberg“ (25 ha) und den „Erlenbacher Hohberg“ (2 ha) auf der Klingenberger Seite sowie die Lage „Einsiedel“ (2 ha) im Stadtteil Trennfurt. In den drei Stadtteilen gibt es rund 15 Winzer. Fast durchgehend finden die in Klingenberg traditionellen Heckerwirtschaften statt, dazu wechseln sich mehrere Winzer in regelmäßigen Abständen ab. In Klingenberger Lagen wird überwiegend (auf ca. 23 ha) Rotwein angebaut, wobei Spätburgunder und Blauer Portugieser dominieren. Bei den Weißweinen überwiegt die Sorte Müller-Thurgau.

Die auf das Mittelalter zurückgehende Terrassierung mit Trockenmauern aus Buntsandstein wurde 1986 unter Denkmalschutz gestellt. Schmale Mauer-Querterrassen wie hier am Ort mit einer Hangneigung von durchschnittlich 100 % und Zugängen über bis zu 250 Stufen können allein in Handarbeit bewirtschaftet werden und erfordern bis zu 2000 Arbeitsstunden pro Hektar und Jahr. Auf 10 % der Flächen (3 ha) werden Ökoweine erzeugt. Ein gesonderter „Museumsweinberg“ stellt seltene Rebsorten vor.

Seit 1950 findet einmal jährlich im August das Klingenberger Winzerfest statt, eines der größten Weinfeste der Region. Klingenberg liegt am Fränkischen Rotwein-Wanderweg ([www.fraenkischerrotweinwanderweg.de](http://www.fraenkischerrotweinwanderweg.de)).

Ortswanderungen zum „Esskastanien-Lehrpfad“, Obstkulturpark oder Kräutergarten, eine Kletterpartie am „Churfrankensteig“ oder eine abwechslungsreiche Tour auf dem Kulturweg durch die wild-romantische Seltenbachschlucht sind sehr empfehlenswert – man sollte aber gut zu Fuß sein und vernünftiges Schuhwerk tragen.



©Fotos: MichelBlick

Ein breit gefächertes Gastgeberangebot, gemütliche Cafés, Restaurants typische Gasthäuser und Heckerwirtschaften, unzählige Veranstaltungen und Feste, Freizeit- und Kulturangebote bietet Ihnen die GENUSSREGION CHURFRANKEN.

Die gesamte Region können Sie zu Fuß, mit dem Rad, dem Schiff, per Radbus oder ganz bequem mit der Bahn erobern. Sie sind überall herzlich willkommen!

Anreise:

Mit dem Auto über die A3 von Würzburg kommend, Ausfahrt Wertheim, dann am Main entlang, über die A81, Ausfahrt Osterburken, über Buchen und Walldürn über die A3 von Frankfurt, Ausfahrt Stockstadt, über die ausgebaute B469 aus Richtung Süden über die A5 oder A67 bzw. von Norden kommend über die A45 auf die A3, Ausfahrt Stockstadt, dann über die ausgebaute B469.

Mit der Deutschen Bahn bis Bahnhof Aschaffenburg. Von hier aus gibt es Anschluss nach Miltenberg und zu vielen weiteren Ortschaften CHURFRANKENS ([www.vab-info.de](http://www.vab-info.de)).

Stündlich verkehrt auch die Maintalbahn zwischen Aschaffenburg und Wertheim, parallel zum Main, mit herrlichem Blick auf den Flusslauf, eingebettet in Rebhänge und in die farbenprächtigen Wälder des Spessarts und des Odenwaldes ([www.bahn.de/westfrankenbahn](http://www.bahn.de/westfrankenbahn)).

Auskünfte und Prospektmaterial erhalten Sie bei

Mainland Miltenberg – Churfranken e.V.  
Hauptstraße 57 | 63897 Miltenberg  
Tel. 09371 – 6606975 / 76 | Fax 09371 – 6606979  
[info@churfranken.de](mailto:info@churfranken.de) | [www.churfranken.de](http://www.churfranken.de)

**CHURfranken**  
LEBEN SIE LANGSAM



©Foto: MichelBlick

# TIPPS

## 1. September

Multimediale, musikalische Lesung „Der Schimmelreiter“ mit Stefan Hallberg  
www.galerie-kam.de

## 2. und 3. September

16. Hamburger Stadtpark-Motorevival  
www.motorevival.de

## 3. September

Nacht der Legenden  
www.nestwerkeV.de

## bis 3. September

Alstervergnügen und Feuerwerkfestival rund um die Binnenalster  
www.hamburg.de/alstervergnuegen

## 6. bis 8. September

Seatrade Europe Hamburg (Messe der Kreuzfahrtindustrie)  
www.seatrade-europe.com

## 9. und 10. September

Deichpartie, Kultur entdecken auf Finkenwerder  
www.deichpartie.de

## 8. bis 10. September

Hamburg Cruise Days 2017  
www.hamburgcruisedays.de

## 16. September

14. Nacht der Kirchen in Hamburg  
https://ndkh.de

JuBi – Die JugendBildungsmesse in Hamburg  
www.weltweiser.de

## 20. bis 23. September

Reeperbahnfestival – Live Musik  
www.reeperbahnfestival.com/de

## 28. September

Multimediale, musikalische Lesung „Der Schimmelreiter“ mit Stefan Hallberg  
www.galerie-kam.de

## 1. Oktober

Tag des Kaffees  
www.galerie-kam.de

## 5. bis 14. Oktober

25. Internationales Filmfest Hamburg | www.filmfesthamburg.de

## 27. und 28. Oktober

Polizei-Show, Sporthalle Hamburg | www.polizeishow-hamburg.de

## 28. Oktober bis 5. November

Hanseboot – 58. internationale Bootsausstellung  
www.hanseboot.de

Änderungen vorbehalten



## Jubiläumsausstellung 60 Jahre Bundesbank – von der DM zum Euro



5. September 2017 – 15. Dezember 2017,  
montags bis freitags: 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr.  
Eintritt frei.

Deutsche Bundesbank,  
Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklen-  
burg-Vorpommern und Schleswig-Holstein  
Willy-Brandt-Straße 73, 20459 Hamburg,  
Telefon: 040 3707-2220,  
E-Mail: pressestelle.hv-hms@bundesbank.de



## Die neuen Programme der Jugendherbergen für 2018 sind da Klassenfahrten machen stark!



Die Jugendherbergen bieten dafür den passenden geschützten Raum. Sie sind Profis in Sachen Klassenfahrt: Seit über 100 Jahren unterstützen die Jugendherbergen Schulen mit eigens kreierten und liebevoll ausgearbeiteten Programmen für Klassenfahrten. Denn durch eigene Erfahrungen lernen Schüler leichter und nachhaltiger. Gleichzeitig bleibt den Lehrern der Planungsstress erspart. Sie können sich ganz auf die gemeinsamen Erlebnisse mit den Kids und Teens konzentrieren.

Jetzt die besten Plätze für das kommende Jahr sichern: Die neuen Kataloge „Klassen mobil Nord 2018“ (ab 5. Klasse) und „Klassen mobil Grundschule 2018“ der Jugendherbergen in Norddeutschland liegen druckfrisch bereit. Sie sind prall gefüllt mit abwechslungsreichen Angeboten – von Umweltprogrammen mit Expedition ins Wattenmeer über sportliche Segelkurse und Kletterausflüge bis hin zu intensiven Teambuilding-Aktionen, wie z. B.:

**Jugendherberge Bad Malente – Programm für die 5.–8. Klasse:** „Team Spirit 1“ Beim erlebnispädagogischen Programm begeben sich die Schüler auf GPS-Abenteuertour, bauen gemeinsam Flöße und lösen Kooperationsaufgaben. [www.jugendherberge.de/klamo/537](http://www.jugendherberge.de/klamo/537)

**Jugendherberge Wingst – Programm für die 5.–8. Klasse:** „Fair streiten – fair tragen“ Gelebte Gewaltprävention: Friedlich miteinander umzugehen ist keine Selbstverständlichkeit. Mit Rollenspielen und Abenteueraufgaben lernen die Schüler, Gewalt zu vermeiden. [www.jugendherberge.de/klamo/555](http://www.jugendherberge.de/klamo/555)

**Jugendherberge Friedrichstadt – Programm für die 5.–10. Klasse:** „Expedition Teamgeist“ Erlebnispädagogische Teamspiele auf der großen Wiese und am Naturfreibad fordern die Schüler heraus. Teamgeist, Kommunikation und Zusammenhalt werden trainiert. [www.jugendherberge.de/klamo/519](http://www.jugendherberge.de/klamo/519)

**Jugendherberge Schönberg – Programm für die 5.–13. Klasse:** „Strand-Team-Abenteuer“ Strand, Meer und ein erlebnispädagogisches Teamtraining sind das Erfolgsgeheimnis dieser Klassenfahrt. Vor der traumhaften Kulisse der Ostsee schaffen es die Schüler, sich von altbekannten Mustern zu lösen und neue Beziehungen zueinander aufzubauen. [www.jugendherberge.de/klamo/548](http://www.jugendherberge.de/klamo/548)

**Jugendherberge Maasholm / Umwelthaus – Programm für die 1.–4. Klasse:** „Wickie und die starke Grundschulklasse“ Mit Wickie geht es an die Ostseeküste. Zusammen mit zertifizierten Erlebnispädagogen legen die Kids einen Barfußpfad an, kochen gemeinsam in der Selbstversorgerküche, bezwingen den Niedrigseilparcours und backen Stockbrot am Lagerfeuer. [www.jugendherberge.de/klamo/640](http://www.jugendherberge.de/klamo/640)

Und ein kleiner Tipp für Sparfüchse: Ab vier Übernachtungen mit Vollpension erhält jeder 11. Teilnehmer einer Klassenreise die Unterkunft und Verpflegung kostenfrei.

Die vielfältigen Programmangebote für Klassenfahrten in die Jugendherbergen zwischen Nordsee und Ostsee sind in den aktuellen Katalogen „Klassen mobil Nord 2018“ (ab 5. Klasse) und „Klassen mobil Grundschule 2018“ und online unter [www.klassenfahrt.jugendherberge.de](http://www.klassenfahrt.jugendherberge.de) zu finden. Die Kataloge können kostenfrei im Service-Center telefonisch unter 040-655955-66 oder per E-Mail an [service-nordmark@jugendherberge.de](mailto:service-nordmark@jugendherberge.de) bestellt werden.

Klassenfahrten stärken den Zusammenhalt. Aus Klassen werden echte Gemeinschaften. Dafür sorgen die erlebnispädagogischen Programme der Jugendherbergen im Norden. Getreu dem Motto der Jugendherbergen – „Gemeinschaft erleben“ – entwickeln die Schüler bei Kanutouren, Floßbau, Klettern oder Klassen-Challenges Teamgeist, Verantwortungsbewusstsein und Vertrauen in sich und andere. Gerade sind die neuen Kataloge für Klassenfahrten in 2018 erschienen. Jetzt gratis bestellen!

Was ist das Erfolgsrezept von Klassenfahrten? Ganz einfach: Außerhalb des Schulalltags begegnen sich Schüler und Lehrer auf ganz andere Weise. Sie lernen sich besser kennen und sehen sich mit anderen Augen als im Klassenzimmer. Speziell ausgebildete Erlebnispädagogen fordern und fördern die Klasse in erlebnispädagogischen Programmen individuell nach ihren Bedürfnissen. So ändern sich festgefahrene Verhaltensmuster nachhaltig. Und Lehrer werden methodisch optimal unterstützt.

# STEFAN HALLBERG

Als die Musik noch mit der Hand gemacht wurde und sich begabte junge Sängerinnen und Sänger in einer gemütlichen Fernsehsendung Namens »Talentschuppen« einem freudig erregten Publikum präsentieren durften, begann Stefan Hallberg (1948) in eben dieser Sendung sein öffentliches Musikschaffen mit einer Eigenkomposition.

Schon bald kamen die ersten Angebote von Plattenfirmen und Produzenten. Die erste Single, produziert von Pete Belotte und Gorgio Moroder erschien 1975 bei Telefunken Decca in Hamburg. Es war die deutsche Coverversion des Barry-Manilow-Hits »Mandy«. Nun war Stefan Hallberg erst mal Schlagersänger und konnte sich über einen ersten Erfolg freuen. Ilja Richter, Moderator der legendären Musiksendung »Disco«, ließ ihn in seine Sendung und die »Bravo« brachte ein erstes Foto mit einer Kurzmeldung. Weitere Coverversionen internationaler Hits folgten, die er auch in Fernsehsendungen wie Dieter Thomas Heck's ZDF Hitparade präsentieren konnte. Nun sollte es endlich auch mal was eigenes sein. Er beendete die Zusammenarbeit mit Pete Belotte und arbeitete mit Peter Maffay als Produzenten an eigenen Nummern. Daraus ging eine stramme Single-Produktion hervor.

1978 wechselte Hallberg zur WEA und arbeitete dort mit den Produzenten Jochen Petersen, Holger Müller und Gibson Kemp in Studios in Hamburg, Frankfurt, Berlin, München und London. Nebenbei begann er im gleichen Jahr eine Schauspielausbildung in der Schauspielerschule Freese in Hamburg. Zwei Jahre später beendete er die Ausbildung mit einem eigenen drei Personen Stück, das er in den Hamburger Kammerspielen uraufführen durfte.

1979 nahm er den HSV-Klassiker »Wer wird deutscher Meister-Ha-Ha-Ha-Ha-Es-Vau« auf, eine der erfolgreichsten deutschen Fußball-Stadion-Hymnen.

1980 nahm Hallberg mit einer eigenen Komposition an der Vorentscheidung zum Grand Prix d' Eurovision de la Chanson teil.

1981 arbeitete er an einer neuen Leidenschaft, an Assemblagen, Materialbilder, die 1982 erstmals ausgestellt wurden.

1983 richtete er sein eigenes Tonstudio ein und gründete das Schallplattenlabel exxis records, auf dem er bis 1984 mit verschiedenen Künstlern eine Reihe von Produktionen, unter anderem auch eine Single für den Fußball Bundesliga Club Werder Bremen veröffentlichte.

1985 komponierte er die Musik zu dem Projekt-Album »Time Machine« nach einem Roman von H.G.Wells. Unter Mitwirkung internationaler Künstler wurde es 1985 veröffentlicht und mit großem Aufwand über Monate hinweg in über 20 Fernsehsendungen präsentiert.

1986 komponierte und textete er das Projekt-Album »Der Schimmelreiter« nach einer Novelle von Theodor Storm. Seine vorerst letzte Single veröffentlichte er 1985 auf dem Label FUN records, die er in der Thomas Gottschalk-Sendung »Na sowas« vorstellte.

1986 wanderte Hallberg mit seiner Familie nach Argentinien aus. Im Zentrum von Buenos Aires (Hauptstadt) richtete er sein Studio ein und produzierte im Frühjahr 1987 für RCA - Argentinien eine Langspielplatte (LP). Es folgte die Produktion des Musicals und Albums »Der Schimmerreiter«, das 1988 von Siggi Wagner auf allwa veröffentlicht wurde.

1988 arrangierte und produzierte er die LP »una mujer« für Linda Morales und realisierte Produktionen für verschiedene argentinische Künstler, bevor er mit der Arbeit an seiner eigenen und ersten LP »no debo amar« in spanischer Sprache begann.

Von 1989 bis 2002 reiste Stefan Hallberg als nimmer müder Wanderer ständig zwischen Deutschland und Argentinien hin und her. Er organisierte Ausstellungen seiner Fotos und

Materialbilder, eröffnete in Mar del Plata ein Strandrestaurant und ein weiteres im Zentrum dieser Stadt.

Seit 2003 lebt er mit seiner Familie im Wendland, schreibt neue Lieder, macht Live-Auftritte.

2006 begann er mit der Arbeit an seinem Roman »Fluchtpunkt Buenos Aires«; 2008 folgte der Gedichtband »Tageslichter«. Beide Bücher wurden 2010 beim Verlag »Edition Talberg« veröffentlicht.

2010 veröffentlichte er die Single »Da leben wir Wendländer«, die in der Region schnell zu einem Ohrwurm, und von der Presse zur Hymne für das Wendland erklärt wurde.

2011 produzierte Hallberg mit Jörn Pfennig das Album »Grundlos zärtlich«, 16 Jazz-Kompositionen mit Gedichten aus dem gleichnamigen, legendären Gedichtband von J. Pfennig.

2013 begann Hallberg mit der zeit- und arbeitsaufwendigen Aufarbeitung der analogen Aufnahmen der Schimmelreiter-Produktion. Er überarbeitete und digitalisierte die Arrangements und sang alle Titel neu ein. Verbunden mit bewegenden Filmsequenzen und Momentaufnahmen der sturmerprobten, nordfriesischen Landschaft entstand so die

## Multimediale musikalische Lesung Der Schimmelreiter



[www.stefan-hallberg.de](http://www.stefan-hallberg.de)

1. + 28.09.

# DER SCHIMMELREITER

- nach einer Novelle von Theodor Storm -

## Multimediale, musikalische Erzählung mit dem Sänger, Komponisten und Autor Stefan Hallberg

Der Schimmelreiter ist eines der Spätwerke von Theodor Storm und sein bekanntestes Stück. Die Novelle, in deren Zentrum der Deichgraf Hauke Haien steht, basiert auf einer Sage, mit der Storm sich über Jahrzehnte befasste. Mit der Niederschrift begann er jedoch erst im Juli 1886 und beendete seine Arbeit daran im Februar 1888, wenige Monate vor seinem Tod. Sein letztes Werk erschien dann das erste Mal im April 1888 in der Zeitung »Deutsche Rundschau«.

100 Jahre später machte Hallberg den Schimmelreiter zu seinem Musical-Thema. Zu Bildern und Filmsequenzen auf Großbildleinwand und fünfzehn wunderbaren Kompositionen von großer Spannweite, die Hallberg in der Rolle des Erzählers in originalen Texten miteinander verbindet.

### WANN

Freitag, 1. September und Donnerstag, 28. September  
Beginn jeweils um 20 Uhr (Einlass 19:30 Uhr)  
Eintritt: 12,50 Euro im Vorverkauf / 15 Euro an der Abendkasse

### WO

Galerie KAM | Lohbrügger Landstrasse 5 | 21031 Hamburg  
040 25 49 75 30 | [www.galerie-kam.de](http://www.galerie-kam.de)

HAMBURG HAT WIEDER EINE

# „Alsterschüte“

## Technische Daten:

Länge über alles:	6,60 m
Breite:	2,18 m
Tiefgang:	0,75 m
Kapazität:	8 Personen
Gewicht mit Personen:	2200 kg
Elektromotor:	Gleichstrommotor 4,3 kW
Batteriespeicher:	AGM 48V t300 Ah
Max. Geschwindigkeit:	5,94 kn   11 km/h
Betriebszeit:	6 - 10 Stunden
Reichweite:	60 - 80 km



©Foto: MichelBlick

Die Alster-Touristik GmbH (ATG) hat seit diesem Sommer ein neues Highlight: Die Alsterschüte „Else“.

Alsterschützen, auch Archen genannt, wurden im 17. und 18. Jahrhundert zum Transportieren von Waren und auf der Alster von „betuchten“ Hamburgern für kleine Ausflüge genutzt. Die Boote waren aus Holz, wurden von zwei Ruderknechten bedient und hatten Platz für acht bis zehn Gäste.



©Foto: ATG

Leider hat keines der historischen Schützen bis ins heutige Jahrhundert überlebt. Deshalb hat die Vereinigung „Congregation der Alster-Schleusenwärter S. C.“ mit Unterstützung ihres Ehrensleusenwärters Prof. Dr. h. c. Hermann Schnabel, ein Modell in Originalgröße und in Eiche nach alten Plänen nachbauen lassen, womit die Institution „Jugend in Arbeit“ (2006) beauftragt wurde.

*Jugend in Arbeit, ein Werftbetrieb, der historische Schiffe (Holz- und Metallarbeit) aufwendig restauriert und als Kulturdenkmal für die Stadt Hamburg erhält ([www.jia-hamburg.de](http://www.jia-hamburg.de)).*

Ein Modell der Alsterschüte hat die „Congregation der Alster-Schleusenwärter S. C.“ anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums der Freien und Hansestadt Hamburg geschenkt.

Im September 2008 wurde die nachgebaute Schüte auf der Alster zu Wasser gelassen und auf den Namen der Gattin des Ehrensleusenwärters Prof. Dr. h. c. Hermann Schnabel, Else, getauft.

Nachdem jetzt (Sommer 2017) die behördliche Genehmigung vorliegt, die Schüte auf der Binnenalster shippert zu lassen, bietet die ATG an fünf Wochenenden vom Jungfern-

stieg aus circa 20-minütige Rundfahrten an. Die Rundfahrten sind unentgeltlich; um eine Spende für die Hamburger Tafel e. V. wird jedoch gebeten.

Da heute keine Ruderknechte mehr zur Verfügung stehen, um die Passagiere über die Alster zu fahren, hat Else Schnabel zum 35-jährigen Bestehen der „Congregation der Alster-Schleusenwärter S. C.“ einen Elektromotor für die Schüte gestiftet. „Wir wollten der Stadt ein Stück Geschichte zurückgeben“, erklärt sie.

Auch wenn die Schüte mit 6,60 Meter Länge und 2,20 Meter Breite nicht gerade groß ist: Neben der „Weißen Flotte“ wird sie dennoch eine tolle Attraktion sein.

*Die Freie und Hansestadt Hamburg vergibt keine Orden. Das ist historisch gewachsen und sollte auch so bleiben.*

*Dennoch ist gelegentlich eine Auszeichnung angebracht, wenn herausragende Persönlichkeiten durch besondere Leistungen die Botschaft der Freien und Hansestadt Hamburg in alle Welt transportieren, eine Botschaft, die im weitesten Sinne die „Schleusen“ für die Hansestadt öffnet.*

*Persönlichkeiten, die in dieser Hinsicht Akzente gesetzt haben, werden von der „Congregation Der Alster-Schleusenwärter S. C.“ mit der „Ver“-dienstmarke ausgezeichnet. Sie werden in zwangloser Reihenfolge durch das Comité der Vereinigung ohne Rangordnung gewählt ([www.alster-schleusenwaerter.de](http://www.alster-schleusenwaerter.de)).*



Einen Beitrag zum Tag des Kaffees trägt auch der Künstler der Galerie KAM, Hans-Gerhard Meyer bei „KAFFEE“, Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm



1677 wurde in Hamburg das erste Kaffeehaus eröffnet und der Siegeszug der kleinen Bohne war nicht mehr zu bremsen. Heute bekommt man Kaffee in fast jedem Geschäft, denn das braune Getränk ist fester Bestandteil unseres Alltags. Dieser Tatsache widmet sich der „Tag des Kaffees“, der seit 2006 vom Deutschen Kaffeeverband ausgerichtet wird. Am „Tag des Kaffees“ gibt es in ganz Deutschland kleine und große Aktionen, bei denen Kaffeeliebhaber und Konsumenten den Facettenreichtum von Kaffee erleben können.

*Der „Tag des Kaffees“ wird in diesem Jahr am 1. Oktober zelebriert. Wie auch im vergangenen Jahr findet dieser Ehrentag zusammen mit dem neu geschaffenen „International Coffee Day“ statt.*

Kaffee berührt die Seele und die Sinne. „Der Geruch der gerösteten Bohnen, der

Geschmack des Getränkes, der Energiekick, die kleine Auszeit – Kaffee trinken ist für die Menschen Genuss für Körper und Seele. Kaffee ist daher wie Musik“, so Holger Preibisch, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Kaffeeverbandes. „Der Konsument wird gerade in unserer immer schneller werdenden Gesellschaft immer achtsamer, wählt seinen Kaffee gezielt aus und genießt diesen auch mit allen Sinnen.“

**Obwohl den größten Kaffeekonsum der Welt die Finnen, gefolgt von Norwegern und den Schweden haben, ist Kaffee noch vor Bier und Mineralwasser das beliebteste Getränk der Deutschen mit 149 Litern pro Kopf und Jahr. Was liegt da näher, als mit einem bundesweiten Aktionstag die braunen Bohnen zu feiern und in den Fokus zu stellen?**

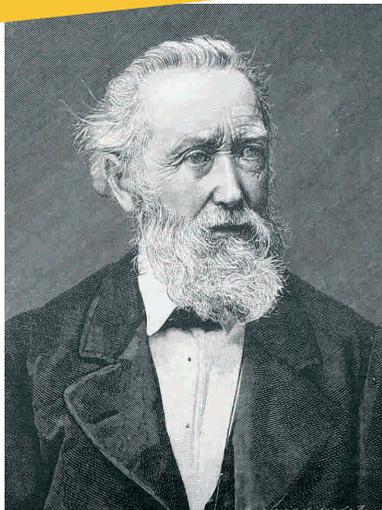


Die Galerie Kunststätte am Michel (KAM) beteiligt sich an der Aktion mit der Veranstaltung „Sabores y Colores de America Latina“ ([www.galerie-kam.de](http://www.galerie-kam.de))

Hier können die Besucher nicht nur auf den Geschmack der „braunen Bohne“ kommen, sondern auch eine Vielfalt von Kunstwerken lateinamerikanischer Künstler kennenlernen – die auch gekauft werden können

Lohbrügger Landstrasse 5, 21031 Hamburg  
+49 (40) 25 49 75 30

# 200 Jahre Theodor Storm



Nach einer Fotografie von Karl Andersen, Neumünster

**Hans Theodor Woldsen Storm (\* 14. September 1817 in Husum; † 4. Juli 1888 in Hanerau-Hademarschen) war ein deutscher Schriftsteller, der sowohl als Lyriker als auch Autor von Novellen und Prosa des deutschen Realismus mit norddeutscher Prägung bedeutend war. Im bürgerlichen Beruf war Storm Jurist.**

Hans Theodor Woldsen Storm wurde am 14. September 1817 als erstes Kind des Justizrats Johann Casimir Storm und seiner Frau, der Patrizier-tochter Lucie Woldsen in Husum

geboren. Im Herbst 1821 trat Storm in die Klippschule ein, von 1826 bis 1835 besuchte er die Husumer Gelehrtenschule und anschließend für drei Semester das Katharineum in Lübeck.

Storm schrieb als 15-jähriger Schüler seine ersten Gedichte, die der damals populären Wochenblattpoesie nachempfunden waren (erstes überliefertes Gedicht: An Emma, 1833); in der Schule lernte er Beispiele antiker Poesie nachzuahmen und schrieb erste Prosatexte. Vier Gedichte und mehrere journalistische Arbeiten wurden im Husumer Wochenblatt (Sängers Abendlied, 27. Juli 1834) und im Dithmarscher und Eiderstedter Boten abgedruckt.

In Lübeck lernte Storm Ferdinand Röse kennen, durch den er mit der zeitgenössischen Literatur vertraut wurde, unter anderem Goethes Faust, Heines Buch der Lieder und Eichendorffs Prosa und Lyrik.

Ab 1837 studierte Storm Jura an der Universität Kiel, wo er Mitglied der Burschenschaft Albertina Kiel wurde, sowie in Berlin. Damals begann seine Freundschaft mit Theodor und Tycho Mommsen, mit denen er eine Sammlung schleswig-holsteinischer Lieder, Märchen und Sagen zusammentrug. 1843 veröffentlichten sie gemeinsam das Liederbuch dreier Freunde, das selbstverfasste Gedichte der drei Autoren enthält. Im September 1837 verlobte sich Storm mit Emma Kühl von der Insel Föhr; im

Februar 1838 löste Emma Kühl diese Verlobung. Im September oder Oktober 1842 machte Storm der in Altona lebenden Bertha von Buchan, die er schon 1837 kennengelernt hatte, einen Heiratsantrag; von Buchan wies den Antrag zurück.

1843 kehrte er nach Husum zurück und eröffnete eine Anwaltskanzlei. Im Januar 1844 verlobten sich Storm und seine 1825 geborene Cousine Constanze Esmarch, 1846 heirateten die beiden. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor: Hans (\* 25. Januar 1848), Ernst (\* 30. Januar 1852), Karl (\* Juni 1853), Lisbeth (\* 10. Juni 1855), Elsabe (\* Januar 1863) und Gertrud (\* 4. Mai 1865).

Trotz des Friedensschlusses von 1850 zwischen Dänemark und Preußen nahm Storm eine unversöhnliche Haltung gegenüber Dänemark ein. Deshalb entzog ihm 1852 der dänische Schleswigminister Friedrich Ferdinand Tillisch die Advokatur.

1853 sprach man ihm in Berlin eine unbezahlte Anstellung im Kreisgericht von Potsdam zu. Zu dieser Zeit erschien seine schon 1849 geschriebene Novelle Immensee. Während seines Aufenthalts in Potsdam berichtet Storm von seinem Abscheu über den „preußischen Menschenverbrauch im Staatsmechanismus“; er kämpfte mit beruflichen und finanziellen Schwierigkeiten. Sein künstlerischer Freundeskreis im Rütli, zu dem unter anderem Theodor Fontane und Franz Kugler zählten, trug dazu bei, dass der republikanisch Gesinnte sich im Kreise der preußisch Konservativen zunehmend isoliert fühlte.

1856 wurde Storm zum Kreisrichter im thüringischen Heiligenstadt ernannt und nach der Niederlage Dänemarks im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 wurde er in Husum

von der Bevölkerung der Stadt zum Landvogt berufen. Im März des Jahres zog er zurück nach Husum.

1865 starb Constanze Storm nach der Geburt ihrer Tochter Gertrud. Seiner Trauer verlieh Storm in dem strophischen Gedichtzyklus Tiefe Schatten Ausdruck; neben den häufig in der Schule gelesenen Gedichten „Die Stadt“ und „Ans Haff nun fliegt die Möwe“ zählt dieser Zyklus heute zu den bekanntesten Gedichten Storms. 1866 heiratete Storm in zweiter Ehe die 38-jährige Dorothea Jensen, die er bereits kurz nach seiner ersten Hochzeit kennengelernt hatte und mit der ihn eine leidenschaftliche Beziehung verband. Sie bezogen das Haus Wasserreihe 31, das sie bis 1880 bewohnten und das heute als Theodor-Storm-Museum genutzt wird. Aus der Ehe ging eine Tochter hervor: Friederike (\* 4. November 1868).

1867 wurde er im Zuge der preußischen Verwaltungsreform nach der Annexion Schleswig-Holsteins zum Amtsgerichtsrat ernannt. Gegen 1870 kam der damals 15-jährige Ferdinand Tönnies, später einer der Begründer der Soziologie, als Korrekturleser in Storms Haus und wurde später sein Freund. 1874 starb Storms Vater, 1878 seine Mutter. Seit 1877 stand Storm in Briefwechsel mit seinem Schweizer Schriftstellerkollegen Gottfried Keller.

Im Mai 1880 trat Storm in den vorzeitigen Ruhestand und zog nach Hademarschen, wo er sich eine Villa errichten ließ. Hier entstanden seine Altersnovellen: Die Söhne des Senators (1880), Der Herr Etatsrat (1881), Hans und Heinz Kirch (1882), Zur Chronik von Grieshuus (1884), Ein Doppelgänger (1887), Ein Bekenntnis (1887). Im Mai 1886 unternahm Storm eine Reise nach Weimar und besuchte Erich Schmidt, den dortigen Direktor des neugegründeten

Goethe-Archivs und einer seiner langjährigen Briefpartner. Nach seiner Rückkehr begann Storm mit der Arbeit an der Novelle „Der Schimmelreiter“, die im April 1888 als Storms letzte Novelle erschien. Am 4. Juli 1888 starb er in Hademarschen an Magenkrebs. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Friedhof „St. Jürgen“ in Husum.

Zehn Jahre nach Storms Tod, wurde an seinem Geburtstag seine von Adolf Brütt geschaffene Denkmalbüste im Husumer Schlosspark enthüllt.



Foto© D. Haack  
Tourismus und Stadtmarketing Husum GmbH

**Am 14. September 2017 jährt sich der Geburtstag des Husumer Dichters Theodor Storm zum 200. Mal. Aus diesem Anlass feiert die Stadt Husum das Jubiläum „Hehle nimmer mit der Wahrheit: 200 Jahre Theodor Storm“. Einige Highlights:**

Mit einem Festakt im Husumer Rathaus am 14. September 2017 wird der 200. Geburtstag Storms begangen. Festredner wird der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein sein.

Außerdem präsentiert ein Theater-Ensemble aus lokalen Laiendarstellern und dem Schauspieler Wolfgang Häntsch unter der Leitung von Frank Düwel das Stück „STORM - das Meer - die Geister - DU“. Die Premiere findet im Rahmen der Internationalen Storm-Tagung am 9. September statt. Spielort ist der Rittersaal im Schloss vor Husum und weitere Aufführungen finden zwischen dem 10. und 17. September statt.

## Termine - Museen

**Altonaer Museum**, Museumstraße 23, 22765 HH, Tel. 428 135-3582  
(tägl. Di-So 10-17 Uhr) [www.altonaermuseum.de](http://www.altonaermuseum.de)  
„Kinderolymp“, bis Herbst 2017  
„Der Maler und Grafiker Hans Förster“, bis 31.01.18

**Ballinstadt, Das Auswanderermuseum**, Veddelar Bogen 2, 20539 HH  
Tel. 31979 6-01 (tägl. 10-18 Uhr) [www.ballinstadt.de](http://www.ballinstadt.de)  
Dauerausstellung „port of dreams“

**Brahms-Museum**, Peterstr. 39, 20355 HH, Tel. 41913086 (Di-So 10-17 Uhr)  
[www.brahms-hamburg.de](http://www.brahms-hamburg.de)  
Kabinettausstellung „...eine kleine Gesang-Republik.“ - Johannes Brahms und der Hamburger Frauenchor 1859-1861

**Bucerius Kunst Forum**, Rathausmarkt 2, 20095 HH, Tel. 3609960  
(tägl. 11-19 Uhr) [www.buceriuskunstforum.de](http://www.buceriuskunstforum.de)  
„Max Pechstein. Künstler der Moderne“, bis 03.09.17  
„Die Geburt des Kunstmarktes. Rembrandt, Ruisdael, van Goyen und die Künstler des Goldenen Zeitalters“, 23.09.17 bis 07.01.18

**Bücherhallen Hamburg - Zentralbibliothek**, Hühnerposten 1, 20097 HH  
Tel. 42 606-0 (Mo-Sa 11-19 Uhr) [www.buecherhallen.de](http://www.buecherhallen.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

**Deichtorhallen Hamburg - Haus der Photographie - aktuelle Kunst**,  
Deichtorstraße 1-2, 20095 HH, Tel. 321030 (Di-So 11-18 Uhr) [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)  
„Peter Saul“, in Kooperation mit der SCHIRN Kunsthalle Frankfurt,  
30.09.17 bis 28.01.18  
„Bill Viola. Installationen“, bis 10.09.17

**Ernst Barlach Haus - Stiftung Hermann F. Reemtsma**, Jenischpark,  
Baron-Voght-Straße 50a, 22609 HH, Tel. 826085 (Di-So 11-18 Uhr)  
[www.barlach-haus.de](http://www.barlach-haus.de)  
„Carl Lohse. Kraftfelder. Die Bilder 1919/21“, bis 12.11.17

**Freie Akademie der Künste**, Klosterwall 23, 20095 HH, Tel. 324632  
(Di-So 11-18 Uhr) [www.akademie-der-kuenste.de](http://www.akademie-der-kuenste.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen  
„Johannes Grützke. Bilder von 1969 - 2017 aus der Sammlung Horn“,  
12.09. bis 15.10.17

**Hamburger Kunsthalle**, Glockengießer Wall 1, 20095 HH, Tel. 428542612  
(Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr) [www.hamburger-kunsthalle.de](http://www.hamburger-kunsthalle.de)  
„Art and Alphabet“, bis 29.10.17  
„Neuland: Jose Dávila“, bis 10.06.18  
„Anita Réé. Retrospektive“, 06.10.17 bis 04.02.18  
„Das Licht der Campagna. Zeichnungen von Claude Lorrain“,  
13.10.17 bis 14.01.18  
„Horst Janssen. Hommage a Claude“, 13.10.17 bis 14.01.18

**Hamburgmuseum**, Holstenwall 24, 20355 HH (Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr)  
[www.hamburgmuseum.de](http://www.hamburgmuseum.de)  
„Alt Hamburg - Ecke Neustadt. Ansichten einer Stadt um 1900“, bis 05.11.17

**Int. Maritimes Museum**, Koreastrasse 1 / Kaiserspeicher B, 20457 HH,  
Tel. 3009230-0 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr)  
[www.internationales-maritimes-museum.de](http://www.internationales-maritimes-museum.de)  
Dauerausstellung

**Jenisch Haus. Museum für Kunst und Kultur an der Elbe** Baron-Voght-Str. 50,  
22609 HH, Tel. 828790 (Di-So 11-18 Uhr) [www.jenischhaus.org](http://www.jenischhaus.org)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen  
„Ernst Eitner. Monet des Nordens“, bis 12.11.17

**Kunsthau Hamburg**, Klosterwall 15, 20095 HH, Tel. 335803 (Di-So 11-18 Uhr)  
[www.kunsthauhamburg.de](http://www.kunsthauhamburg.de)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

**Museum der Arbeit**, Wiesendamm 3, 22305 HH, Tel. 4281330 (Mo 13-21 Uhr,  
Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-18 Uhr) [www.museum-der-arbeit.de](http://www.museum-der-arbeit.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

**Museum für Kunst und Gewerbe**, Steintorplatz, 20099 HH, Tel. 428134-903  
(Di-So 11-18 Uhr, Do 11-21 Uhr) [www.mkg-hamburg.de](http://www.mkg-hamburg.de)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen  
„Keith Haring. Posters“, bis 05.11.17  
„Robert Rauschenberg. Posters“, bis 08.10.17

**Museum für Völkerkunde Hamburg**, Rothenbaumchaussee 64, 20148 HH,  
Tel. 428879670 (Di-So 10-18 Uhr, Do 10-21 Uhr) [www.voelkerkundemuseum.com](http://www.voelkerkundemuseum.com)  
Ständig wechselnde Veranstaltungen

**Museumsfrachtschiff Cap San Diego**, Überseebrücke, 20459 HH, Tel. 364209  
(10-18 Uhr) [www.capsandiego.de](http://www.capsandiego.de)  
Dauerausstellung „Ein Koffer voller Hoffnung“  
„Hadi Knüttel. Kunstpositionen auf: 53° 32,6' Nord - 9° 58' Ost“,  
08.09. bis 15.10.17

**Speicherstadtmuseum**, St. Annenufer 2, 20457 HH, Tel. 321191 (Mo-Fr 10-17 Uhr,  
Sa+So 10-18 Uhr) [www.speicherstadtmuseum.de](http://www.speicherstadtmuseum.de)  
Dauerausstellung „Kaffee, Tee & Consorten“

**Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky**,  
Von-Melle-Park 3, 20146 HH, Tel. 42838-5857  
(Mo-Fr 9-21 Uhr, Sa-So 10-21 Uhr) [www.sub.uni-hamburg.de](http://www.sub.uni-hamburg.de)  
Ständig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen

**Wasserkunst Elbinsel Kaltehofe**, Kaltehofe Hauptdeich 6-7, 20539 HH,  
Tel. 78884999-0 (Di-So 10-18 Uhr) [www.wasserkunst-hamburg.de](http://www.wasserkunst-hamburg.de)  
Dauerausstellung und ständig wechselnde Veranstaltungen

**Bergedorfer Schloss**, Bergedorfer Schlosstr. 4, 21029 HH, Tel. 42891-2509  
(Di-So 11-17 Uhr) [www.bergedorfer-museumslandschaft.de](http://www.bergedorfer-museumslandschaft.de)  
Ständig wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen

Änderungen vorbehalten



Kulturaustausch  
Hamburg-Übersee eV  
Galerie + Verlag

Kulturaustausch Hamburg-Übersee eV | Galerie KAM + Verlag  
Lohbrügger Landstrasse 5 | 21031 Hamburg | +49 (40) 25 49 75 30  
[info@galerie-kam.de](mailto:info@galerie-kam.de) | [www.galerie-kam.de](http://www.galerie-kam.de)  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 10 - 17 Uhr und nach Vereinbarung

### Dauerausstellung

## Arte America Latina

### Zeitgenössische Kunst aus Lateinamerika

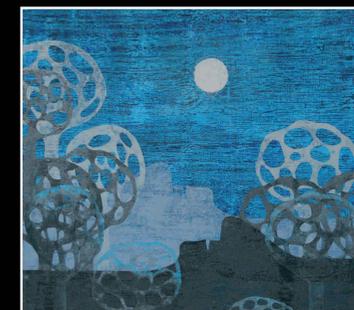
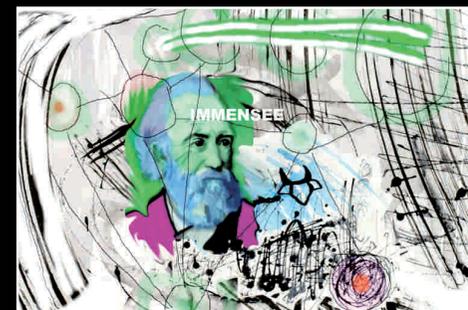
Grafik - Malerei - Skulpturen - Kunstbücher



### Gruppen-Ausstellung 1. bis 28. September 2017

## Hommage an Theodor Storm

Grafik - Holzschnitt - Lithografie - Zeichnung  
Künstler: Ada Mee, Roland Schulz und Stephan Klenner-Otto



# 10 Jahre Journal **MichelBlick**



**Sechs Mal im Jahr**